

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0376

Aktenzeichen

4/20/60

Titel

Kuratorium der Gossner Mission, Schriftwechsel mit den Mitgliedern (Kuratoren)

Band

Laufzeit

1974

Enthält

Schriftwechsel mit ordentlichen Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern, jeweils alphabetisch A-Z

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Ordentliche Mitglieder

17. Dezember 1974
psbg/sz

Herrn
Pastor
H. B o r u t t a

3263 Exten / Rinteln

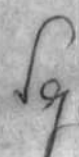
Lieber Bruder Borutta!

Die Besprechungen in Lemgo fand ich sehr nützlich und gut. Ich hoffe, dass Sie den gleichen Eindruck gehabt haben. Die Tiru-Briefe füge ich in Fotokopie in der Anlage bei.

Unsere Rückreise von Lemgo nach dem Sonntags-Gottesdienst war komplizierter als wir uns vorgestellt hatten, weil die Kopfdichtung am Mercedes defekt war, brauchten wir dreimal soviel Wasser wie Benzin und schliesslich ging es gar nicht mehr. Wir haben den Mercedes an der Autobahn-Tankstelle Garbsen ordentlich abgestellt und sind mit dem Flugzeug nach Berlin geflogen. Da Sie selbst Mercedes-Fahrer sind: Kennen Sie irgend jemand in der weiteren Umgebung von Hannover, der diesen unseren Mercedes kaufen würde? Wir wollen uns doch lieber ein neues Fahrzeug anschaffen, da das Experiment mit dem alten Fahrzeug, das wir durch Schwester Ilse bekommen haben, misslungen ist.

Nochmals herzliche Grüsse an Sie und Ihre Frau zum bevorstehenden Weihnachtsfest

I h r



Anlagen

D/ Frau Meudt

CD

GESA CONRING

3 HANNOVER 2. Mai 1974 Co/Lab
BEEKESTRASSE 105
TEL. (0511) 428305

An die

G o s s n e r Mission

1 B e r l i n 41 (Friedenau)

=====

Handjerystraße 19-20

mit Durchschlag für

Gossner Mission

65 M a i n z

Albert-Schweitzer-Str. 113-115



Betr.: Sitzung Kuratorium am 8.5.74

Hiermit muß ich zu meinem Bedauern meine Zusage
für die Sitzung am 8. Mai in Mainz zurücknehmen.

Dienstliche Gründe verpflichten mich, an dem
Tage in Hannover zu sein.

Mit freundlicher Begrüßung

G. Conring

G

2. Dezember 1974
psbg/sz

Herrn
Pastor
M. G o h l k e

4985 Dünne über Bünde

Lieber Martin!

Schon lange haben wir uns vorgenommen, Euch zu besuchen und heute frage ich Deine Frau und Dich, ob es passen würde, wenn wir uns zum 14. Dezember bei Euch zum Mittagessen einladen lassen würden. Wir: Frau Friederici, Rev. Tirkey und ich. Wenn Euch diese Einladung aus irgendwelchen Gründen nicht passen sollte, sage dies bitte ganz offen und ehrlich. Sollten wir willkommen sein, würden wir etwa um 12.00 Uhr bei Euch sein.

Viele herzliche Grüße

D e i n

Sg.

Vorgang v. "Mission G.E.C." Dr. Singh
Riding Prämütler

Herrn
Pastor
Martin Gohlke

2. Oktober 1974
sz

498 Bünde 12
Kirchbrink 8

Betrifft: Rev. Hemrom, Tezpur/Assam

Sehr geehrter Herr Pastor Gohlke!

In der Anlage sende ich Ihnen das Originalschreiben von Rev. Hemrom vom 13.9.1974 zurück. Herr Pastor Seeberg hat eine Fotokopie dieses Briefes mit der Bitte um Stellungnahme an Herrn Dr. Singh nach Ranchi gesandt. Zu Ihrer weiteren Information füge ich ebenfalls in Fotokopie den Durchschlag eines Briefes von Herrn Dr. Singh an Rev. Hemrom vom 10. Sept. 1974 bei.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Anlagen



Herrn Missionsdirektor

EINGEGANGEN
Martin Seesagen
- 2. MAI 1974

Erliegt

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjeryn. 19/20

Grossner-Mission

3422 Bad Lauterberg 29. April 1974



Ltg 103
72/3

Lieber Martin! Ich schreibe hier einen
vorbereitenden Kurvenlauf, um mich ein
wenig auf diese zu lassen. Da die Kur
nen der Kurven der Kurvenlinie in der
kurvengeht, möchte ich mich dafür
enthalten. Aber was ich hier schreiben
muss, werden wir, bewegt und sehr.
Ich gebe, das hier hat einen guten Verlauf
nimmt, und ich bin sehr glücklich. Ich
muss sein. Ich und viele Gedanken sind.
Mit den besten Grüßen auch an die
Kinder: sein Martin Grosse

Freieig. d. Reg. Präsi. Münster Or. 2554

Viele Grüße aus der G. 4. 2. 4.



Flensburg, d. 24. 10. 74

Herrn

Direktor P.M. Seeberg

1 B e r l i n 41 (Friedenau)

Handjery Str. 19/20



Lieber Martin!

In diesen Tagen erhielt ich einen Brief von Bruder Samad, den ich Dir zusende, weil er einige aufregende Mitteilungen enthält, die Du wissen solltest. Wie man sich hier zu verhalten hat, kannst Du sicherlich besser beurteilen als ich. Wahrscheinlich sind die Dinge auch gar nicht aus der Ferne zu regeln, aber vielleicht siehst Du eine Möglichkeit. Ursel hat heute ein Päckchen an Mechtild geschickt, das sie bitte öffnen möchte, weil hier Kleinigkeiten an verschiedene Leute sind, vor allem auch die Medizin für Monika Schutzka, die sie uns seinerzeit als für sie sehr wichtig genannt hatte. Wir hatten ihr vor einiger Zeit per Luftpost bereits Medizin geschickt, aber nie eine Bestätigung erhalten. Ob Mechtild einmal nachfragt, ob sie verloren gegangen ist? Außerdem füge ich noch einen Brief an Samad bei, den Mechtild bitte mitnehmen möchte. Wir wünschen ihr nun einen guten Flug, eine interessante und nicht zu aufregende Reise, beglückende Begegnungen in Nepal und Indien und dann auch wieder eine glückliche Heimkehr. Dir als Strohwitwer wünschen wir nette Leute, die Dich und die Deinen mit versorgen. Laßt Euch beide sehr herzlich grüßen und sag Mechtild nochmals herzlichen Dank für Ihre 'Briefträger-Dienste'!

Dein Mann mit Ursel

B. 22.4.74

Lieber Hans!

Hierher Dank für deinen Brief vom 17.4.
Paul Singer will Ende April hier einsteigen.
Ich habe nicht viel mit ihm zu besprechen, da
es nur noch wenig gehen kann. Deshalb sei
deine Einladung für ihn ganz akzeptiert. Ich
kannst dichst nehmen, dass er in den ersten
Halbtagen im EVK kommt. Kannst du ihn
bis zum Abend des 7. Mai nach Hering mit-
nehmen? Der 9.5. fliegt er nach Berlin, weil
er anschließend in der DDR sein soll.

Beste Grüße an Euch alle
Dein Holger

1. Schriftleiter und
Redaktion
Prof. Dr. Hans Grothaus

239 Flensburg
Alsterbogen 16/18
Telefon 0461/35274

Herrn
Pastor Martin Seeberg

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Tag 17.4.74

Lieber Martin!

Ich nehme die Gelegenheit wahr, daß Heckers nach Berlin fahren, um Dir mitzuteilen, daß ich an der nächsten Kuratoriumssitzung in Mainz teilnehmen wollte. Ich benötige jedoch keine Übernachtung. Sind eigentlich schon Einladungen herausgeschickt? Ich habe keine erhalten.

Falls Dr. Singh kommt und einige Tage Luft hat, wird er sicherlich wieder gerne zu uns kommen wollen. Er ist uns wie immer herzlich willkommen, und ich darf Dich jetzt schon bitten, ihm eine Verschnaufpause bei uns zu gönnen, falls das möglich ist.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus und bis auf ein Wiedersehen bin ich

Dein Hans

H

Daten Privatreise Dr. Hess nach Indien:

4. Januar 1975	Abflug Amsterdam
5. - 7. Januar 1975	Neu Delhi
8. Januar 1975	Agra
9. Januar 1975	Benares
11. - 24. Januar 1975	Ranchi
25. Januar 1975	Jamshedpur
26./27. Januar 1975	Calcutta
28. Januar - 2. Febr. 1975	Tezpur
3. Februar 1975	Calcutta
6. Februar -	
12. Februar 1975	Kathmandu
13. Februar 1975	Rückflug von Neu Delhi

Dr. theol. Willy Heß
Pfarrer
4982 Westkilver
Tel. Bruchmühlen 125

4986 Rödinghausen 2, den 25.11.1974

Herrn
Missionsdirektor Seeberg
1 Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20



Lieber Bruder Seeberg!

Zu Ihrer Orientierung möchte ich Ihnen folgendes mitteilen:
Meine Frau und ich fahren am 4.1.75 nach Indien und kehren am
15.2.75 zurück. Die Route verläuft von Delhi über Agra, Benares
nach Ranschi. Von dort möchten wir verschiedene Stationen, auf
denen die Eltern Gohlke gearbeitet haben, besuchen. Die Station
Amgaon ist unserer Gemeinde ebenso am Herzen gelegen wie Takar-
ma. Von Ranschi fliegen wir über Calcutta nach Assam und möchten
dort etwa 8 Tage bleiben. Darauf starten wir entweder über Dar-
jeeling oder direkt von Calcutta nach Kathmandu, wo ein Aufent-
halt von ca 8 Tagen vorgesehen ist. Das Visum haben wir bereits.

Mit Br. Thimme und Freese hatte ich ein längeres Gespräch.
Sie lassen mich mit guten Wünschen der Westf. Kirche fahren und
erwarten einen ausführlichen Bericht.

Wenn ich Sie bitten darf, dann möchte ich die Anschrif-
ten unserer Schwestern in Nepal erfahren. Sollten Sie Wünsche
oder Vorschläge haben, dann lassen Sie es mich bitte wissen.
Vielleicht ist eine Information von Ihrer Seite für beide Teile
hilfreich.

Mit herzlichem Gruß an Sie und das Missionshaus

Ihr

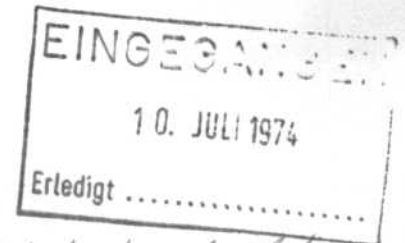
Heß

Pastor Dr. Heß
(Westkilver)
4986 Rödinghausen 2

Rödinghausen 2, den 8.7.1974

Herrn
Missionsdirektor Pastor Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20
Haus der Mission



Nicht beantwortet
7.11.74 *sy*

Lieber Bruder Seeberg!

Meiner Indienreise wegen habe ich mit Br. Borutta und mit meinem Schwager Gohlke gesprochen. Beide waren der Meinung, daß wir zusammen mit Br. Schmölter reisen könnten. Zum Jubiläum im Jahre 1969 wurden wir auch zu dritt durch die Goßnergemeinden geschickt, Br. Klimkeit, Br. Günther und ich. Das hat gut geklappt. Uns kamen Bedenken, mit Boruttas zu fahren, weil Frau Borutta wohl ihres Alters wegen weniger aufs Land fährt und vielleicht nicht die Absicht hat, Assam zu besuchen. Aber gerade daran liegt uns, weil meine Frau dort geboren ist. Außerdem möchte sie gern nach Jainpur ans Grab ihres Bruders. Leider ist die Route der Reisegesellschaft für uns nicht passabel!

Schreiben Sie mir bitte, lieber Br. Seeberg Ihre Meinung. Die Zeit der Vorbereitungen drängt, wenn die Reise noch in diesem Jahr geschehen soll. Es war in Mainz auch in Erwägung gezogen worden, Br. Schmölter erst um Weihnachten auszusenden. Auch dieser Termin würde uns passen.

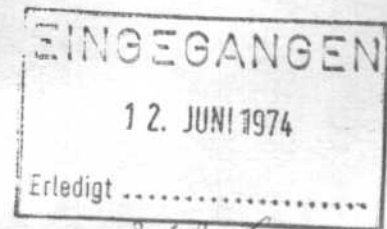
Mit freundlichen Grüßen an Sie, Ihre Familie und das Goßnerhaus

Ihr

Hef.

Ev.-luth. Pfarramt,
3263 Exten ii. Rinteln

Exten, den 11. Juni 1974.



Herrn
Missionsdirektor
Pastor Seeberg,

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Seeberg!

Am Telefon hatten wir vor einigen Wochen von der Möglichkeit gesprochen, uns am 16. ds. Monats zu treffen. Es geht leider nicht. Wir haben am 16. Juni die Diamantene und Goldene Konfirmation.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. So hoffe ich doch, daß es uns möglich sein wird, in nächster Zukunft noch zu treffen. Zu Ihrer Information lege ich Ihnen einen Brief ein, den ich an Missionsfreunde geschrieben habe. Vielleicht hilft uns doch der Brief, etwas mehr an Gaben zu erhalten.

Mit besten Wünschen und Grüßen

Ihr

Helmut Morath

Pastor Helmuth Borutta

Exten, den 8.6.1974.

Liebe Missionsfreunde!

Die Gossner Mission hat durch die Änderung ihrer Satzungen der Gossnerkirche im Kuratorium Sitz und Stimmrecht verliehen. Dieser Schritt des Kuratoriums bekräftigt den festen Willen zur Partnerschaft zwischen Missionsgesellschaft in der Heimat und der Kirche in Übersee. Wenn das Kuratorium der Gossner Mission Pläne aufstellt und Entscheidungen trifft, dann geschieht alles in voller Partnerschaft mit der Gossnerkirche in Indien.

Nicht an jeder Sitzung wird es dem indischen Kurator möglich sein, teilzunehmen. Damit die Stimme der Gossnerkirche dennoch gehört werden kann, hat der indische Kurator im Kuratorium einen ständigen Berater und Vertreter. Die Gossnerkirche hat dem Vorschlag des Kuratoriums zugestimmt und mich zu seinem Vertreter im Kuratorium ernannt. Damit ist mir die Aufgabe übertragen, die Anliegen der Gossnerkirche zu vertreten. Dieses Amt setzt das volle Vertrauen zum Vertreter, eine enge Verbindung und Kenntnis der Gossnerkirche voraus.

Um ihren Vertreter mit den gegenwärtigen Problemen und Aufgaben vertraut zu machen, hat die Gossnerkirche ihn vor Monaten schon nach Indien eingeladen. Das Kuratorium hat meinen Besuch für Indien im Mai beschlossen. So Gott will, werde ich für ungefähr acht Wochen noch in diesem Jahr nach Indien reisen.

Meine besondere Aufmerksamkeit wird sich auf die Missionsarbeit unter den Hos in Singhhum wie der Mission unter den Mikirs und Daflas in Assam richten. Ausserdem werde ich einen Pastoren- und Katechistenkursus mithalten.

Mit dem Missionsbeauftragten der Gossnerkirche Dr. theol. Paul Singh, der im Mai in Deutschland war, hatte ich in Exten längere Beratungen über schon längst fällige Bauvorhaben in den Kirchen- und Missionsgebieten. Zur Stärkung der Gemeinden und der Ausbreitung des Evangeliums sind folgende Gebäude erforderlich:

Schülerheim in Chakradharpur	30.000.- DM
Kirche in Nakti	18.000.- "
Pfarrhaus für Nakti	8.000.- "
Schülerheim für Nakti	10.000.- "
Kirche für Hakkagoi	5.000.- "
Schülerheim in Jaganathpur	20.000.- "
Katechistenhaus in Hakkagoi	3.000.- "
Kirche in Jaganathpur 2	20.000.- "
Kirche in Tupudang	25.000.- "
	<hr/>
	139.000.- DM

Die Aufgaben sind groß. Wir können diese Aufgaben der indischen Kirche nicht allein überlassen. Die Gossnerkirche ist arm und wird immer auf Hilfe angewiesen bleiben. Noch haben wir die Möglichkeit, Geld nach Indien zu schicken. Wie lange das noch möglich sein wird, weiss keiner. Es liegen bereits in Indien bei der Regierung Gesetzesentwürfe vor, die den Zufluß ausländischen Geldes unterbinden sollen. Darum wollen wir, so lange wir noch helfen können, helfen und das Werk des Herren treiben, sein Evangelium verkündigen. Unser Auftrag in Indien ist nicht abgeschlossen. Für die Gossner Mission ist das Arbeitsfeld groß.

PQ

29. Januar 1975
psbg/sz

Herrn
Landessuperintendent
H.H. P e t e r s

31 C e l l e
Altenhäger Kirchweg 20/22

Lieber Bruder Peters!

Zwar haben wir Ihnen von der Kuratoriumssitzung am vergangenen Freitag eine kurze Karte geschrieben, aber ich möchte Ihnen dennoch persönlich meine guten Wünsche für baldige Genesung übermitteln. Es tut mir sehr leid, dass Sie im Bett liegen müssen, zunächst einmal um Ihretwillen und dann auch, weil es für uns recht ungewöhnlich war, ohne Sie die Sitzung zu halten. Was wir im einzelnen beschlossen (oder vertagt) haben, werden Sie in etwa 14 Tagen aus dem Sitzungsprotokoll ansehen können. Leider ist der Protokollant wieder auf Dienstreise in Bayern. Wir haben auch einiges beraten, was nicht im Protokoll stehen wird und ich hoffe, Ihnen darüber berichten zu können, wenn Sie wieder gesund sind. Sie werden vermutlich auch noch nicht wissen, dass Frau Friederici und ich im Februar nach Zambia fliegen und am 20. März wieder zurück sein werden. In meinem Kalender steht, dass am 9. April vormittags um 10.00 Uhr unser Verwaltungsausschuss tagen soll; Bischof Scharf wünschte als Versammlungsort Berlin, weil er am Nachmittag des gleichen Tages hier in Berlin auch noch einen anderen Sitzungstermin hat. Wir werden u.a. den Haushaltsplan 1976 zu beraten haben, der vom Kuratorium am 25. April 1975 in Mainz verabschiedet werden soll.

Es tut mir leid, dass ich mit meinen Wünschen für eine bessere Gesundheit doch gesundheitsschädigende dienstliche Dinge verbinden musste.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

sq

23. Januar 1975
frie/sz

Herrn
Landessuperintendent
H.-H. Peters

31 C e l l e
Altenhäger Kirchweg 20/22

Sehr geehrter Herr Landessuperintendent Peters!

Ich hatte gehofft, ich könnte mich persönlich bei Ihnen bedanken für die Jahreslosung und die Meditation. Doch gestern kam Ihr Brief mit der Krankmeldung. Das tut mir sehr leid, und ich hoffe, dass Sie bald wieder gesund sind.

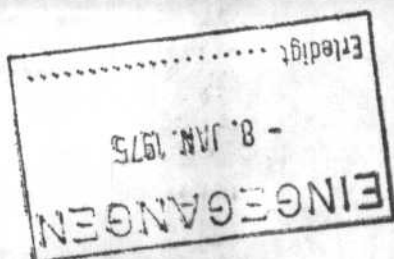
Ich war bis zum 20.d.M. nicht in Berlin und hatte schon überlegt, wie ich zu der neuen Jahreslosungskarte komme, im Stillen allerdings hoffte ich, dass Sie sie uns wieder mitbringen würden, denn fast meine ich, das wäre schon Tradition. Um so mehr habe ich mich dann gefreut, als Ihr Brief hier war. Vielen Dank dafür!

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein gutes 1975 und Gottes Segen und Hilfe,

Ihre
D. Friederici
Dorothea H. Friederici

Der Landessuperintendent
für den
Sprengel Calenberg-Hoya

31 Celle, im Advent 1974.
Altenhäger Kirchweg 20/22
Tel. (05141) 32274



Liebe Schwestern und Brüder,
verehrte Damen und Herren!
Liebe Frau Friedwies!

Die beiliegende Jahreslosung für 1975
mit dem Versuch einer Meditation soll
mich an Sie abgeben, ohne dass ich Sie alle
persönlich grüße mit meinen herzlichsten
Segenswünschen zum Christfest und für
Ihren Weg durch das neue Jahr. Lassen
Sie mich 1975 annehmen als ein neues
Jahr des Herrn, in dem es seine Verheißung
über seiner Kirche und über unserem Dienst
ernst Wirklichkeit werden lässt. Wir
wollen dafür unsere Herzen offen halten.

Seien Sie mit Ihren Familien sehr
begrüßt.

Wie mag denn ich auf
die Aktion „Kein Weihnachts-
produkt“ gewesen sein?

Mit herzlichem Gruß!

U

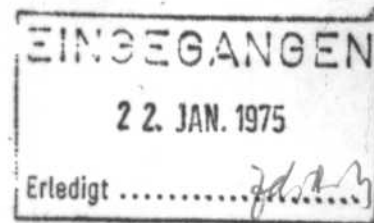
Heinrich-Gebhardt Pastor

Der Landessuperintendent
für den
Sprengel Calenberg-Hoya

31 Celle, den 18. Januar 1975

Altenhäger Kirchweg 20/22
Tel. (05141) 32274

Herrn
Missionsdirektor
Martin Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystraße 41



Lieber Bruder Seeberg!

Dies Mal kann ich zur Sitzung des Kuratoriums nicht kommen. Der Arzt hat mich wegen einer Broncho=Pneumonie aus dem Verkehr gezogen. Vor Weihnachten überfiel mich eine heftige Erkältung mit Husten, die mit entsprechenden Mitteln soweit eingedämmt wurden, daß ich den Dienst weiter versehen konnte. Nun wurde ich zur Vorbereitung für eine auf März geplante Kur untersucht und bei der Durchleuchtung stellte man diese Lungenentzündung fest. So muß ich gehorsam sein - und tue es nun auch gerne.

Grüßen Sie bitte alle Versammelten herzlich von mir, wie es Ihrer lieben Frau und Ihnen besonders gilt. Wie hätten mich die Berichte und Verhandlungen interessiert! Ich wünsche den Beratungen einen guten Verlauf!

Ihr

*Zu Flurpersönlicher
Information; an diesem
K. dürfte ich teilnehmen.*

Z e h n J a h r e Ö k u m e n i s m u s d e k r e t

JKW

Erhebliche Hoffnungen knüpften sich an die Tatsache, daß das 2.Vatikanum am 23.November 1964 ein Ökumenismuskonkordat veröffentlichte. Zum ersten Male nahm Rom damit offiziell Kenntnis von der ökumenischen Bewegung und dem theologischen und ekklesiologischen Bemühen der Kirchen, miteinander zu reden und aufeinander zu hören. Haben die Hoffnungen sich verwirklicht? Trotz aller Enttäuschungen muß festgehalten werden: Das 2.Vatikanum war ein erster Schritt in eine neue Richtung. Doch wie sieht eine kritische Bilanz aus? Was brachten diese ersten zehn Jahre?

Zu einem gemeinsamen Kolloquium hatten das Institut für Ökumenische Forschungen des Lutherischen Weltbundes in Straßburg und die Päpstliche Universität nach Rom eingeladen. Von beiden Seiten waren je 20 Theologen, meist Professoren, benannt worden, zu denen Vertreter der griechisch- und russisch-orthodoxen Kirchen sowie Theologen des Weltkirchenrats in Genf kamen. Die Benediktiner-Abtei von San Anselmo auf dem Aventin-Hügel war der Ort, an dem vom 18. bis 23.November 1974 über 50 Teilnehmer gemeinsam lebten: morgens und abends zu Andachten und Gottesdiensten im großen Chorraum der Abteikirche versammelt, zu den Vorträgen, Korreferaten und Diskussionen in der Aula der Instituts und in drei Arbeitsgruppen, nach den Konferenzsprachen in deutsch, englisch und französisch.

Zwiespältig bietet sich das Ergebnis dieser zehn Jahre dar: Erwartungen mit hoffnungsvollen Ansätzen; Blockierungen und Sackgassen auf verschiedenen Ebenen. Prof. Dr.Vilmos Vajta-Straßburg (luth) analysierte unter dem Thema "Das Ökumenismuskonkordat und die ökumenische Bewegung: Geist und Motive" die Gesamtlage, unter Berücksichtigung des offiziellen Gesprächs mit Rom über Gemeinsamkeiten und bleibende Unterschiede, das mit dem 1973 veröffentlichten Malta-Papier abschloß. Die Bedeutung dieser zehn Jahre liegt in der Tatsache, daß ein solches Gespräch möglich wurde und die Konturen deutlich machte, welche die Verschiedenartigkeit der ekklesiologischen Aussagen

nach der "Constitutio de Ecclesia"(1964), der Lehre vom Amt und verschiedener Sakramente bestimmen.

Einen neuen Akzent setzte das Referat von Prof. Nissiotis=Athen (griech.orthodox), bisher Genf/Bossey, "Erwartungen und Ergebnisse", das die Möglichkeiten umriß, die sich für Gespräche mit der Römisch-katholischen Kirche eröffnen. Neben positiven Aspekten stellte Nissiotis fest: Das Schisma von 1054 bleibt unaufgearbeitet. Die dogmatische Beschreibung der Lehrautorität des Bischofs von Rom stellt ein Hindernis dar, den orthodoxen Kirchen einen echten Dialog mit der lateinischen Kirche zu ermöglichen. Entgegen manchen Erwartungen, die sich an das Ökumenismusdekret knüpften, wurde das Unfehlbarkeitsdogma von 1869 in der Constitutio de Ecclesia ausdrücklich bestätigt, ja in gewisser Weise verschärft.

Das Institut von San Anselmo liegt an die Piazza dei cavallieri di Malta. Im Tor zu den Gebäuden des Malteser=Ordens befindet sich ein berühmtes Schlüsselloch, das einen außerordentlichen Blick ermöglicht. Vor dem Auge liegt eine Zypressen=Allee, an deren Ende in der Ferné die Kuppel von St.Peter sichtbar wird. An einzelnen Tagen lag der Dom unter einem Nebelschleier, vom Hügel des Aventin kaum erkennbar. Einige Male wurde er während des Kolloquiums im Sonnenschein sichtbar. - Das Einheitssekretariat war am Kolloquium nicht beteiligt. Während der Konferenz überbrachte Prof.Moeller einen Gruß, der zum Ausdruck brachte, das Sekretariat wollen sich deswegen nicht beteiligen, damit einen offene und in jeder Hinsicht freie Aussprache geführt werden könne. Mit großer Aufmerksamkeit werde jedoch der Gang des Kolloquiums verfolgt, dessen Tatsache man begrüße.

Gastgeber war das Institut von San Anselmo. Der Abt eröffnete die Zusammenkunft und unterstrich, mit welch innerem Interesse die Gespräche von ihm und seinem Kloster begleitet würden. Die Gastfreundschaft und intensive Hilfe, auch für den technischen Ablauf der Arbeiten, unterstrichen im Verlauf der Tage, in welchem Maße das Kloster an diesem Ereignis teilnahm. Die Andachten und Gottesdienste am Abend und am Morgen wurden gemeinsam mit der Klostersgemeinde im Chorraum der Abteikirche gehalten, nach verschiedenen ökumenischen Ordnungen. Einer römisch=katholischen Eucharistiefeier am 2.Tage folgte am Morgen des Schlußtages ein lutherischer Abendmahlsgottesdienst, bei dem etwa 150 Menschen

mitfeierten und die Teilnehmer aus den Kirchen der Reformation das Sakrament empfangen. Zum ersten Male wurde auf dem Aventino in Rom in einem katholischen Kirchenraum das Abendmahl nach lutherischer Weise gefeiert. Ein spezieller Dispens war erteilt worden.

Einen Höhepunkt brachte der Vortrag von P. Yves Congar=Paris (OP), vom Vorsitzenden als "Patriarch der Ökumene" begrüßt, über das Thema: "Die Entwicklung der ekklesiologischen Bewertung der nicht-katholischen Kirchen". Es war wichtig, daß dieses entscheidende vom Ökumenismusdekret gestellte Problem von einem katholischen Theologen behandelt wurde, der überdies aus Frankreich stammte, der "ältesten Tochter" der römischen Kirche. Yves Congar machte sich seine Aufgabe nicht leicht, sondern wies in einer kritischen Analyse der theologischen Situation in der Ökumene wie in der römisch-katholischen Kirche auf die Einsatzpunkte hin, an denen das (festgefahrene) Gespräch fortgeführt werden müsse. Im Blick auf die dogmatische Entwicklung der römischen Kirche forderte Congar später während einer Aussprache, Rom müsse vor der Promulgierung etwaiger weiterer Lehraussagen das Gespräch mit den Orthodoxen Kirchen und dem Weltkirchenrat führen, damit weitere Veröffentlichungen nicht neue Blockierungen heraufführten. Korreferenten zu diesem Thema waren Prof. Dr. George Lindbeck=Yale/USA (luth) und Canon A.M. Allchin=Canterbury (anglikan.).

Über mögliche Wege der Zukunft sprachen unter dem Thema "Unitatis redintegratio - Wege zur Gemeinschaft der Kirchen" Dom E. Lanne=Chevetogne/Frankreich (OSB) und Prof. Dr. Lukas Vischer=Genf/WCC (ref). Wie können die konkreten Möglichkeiten der ökumenischen Arbeit in den kommenden Jahren sichtbar werden, wolle man die Manifestation der in Christus gegebenen Einheit und die Überwindung der Spaltungen nicht als Utopie ansehen. Was kann, so wurde erörtert, geschehen, um der bereits gegebenen Einheit und den sich abzeichnenden Konvergenzen und Gemeinsamkeiten ekklesialen Ausdruck zu geben? Sind Modelle der Gemeinschaft unter den Kirchen aufgrund theologischer Klärungen und der geistlichen Situation der christlichen Gemeinden denkbar? Hier wurde in der Aussprache auf vielfache Erfahrungen hingewiesen, wie ökumenische Gemeinsamkeit auf der Ortsebene praktiziert werde, in den europäischen Ländern und den USA. Als ein Modell kam die Bruderschaft von Taizé, vertreten durch Prof. Max Thurian (ref)

unter verschiedenen Aspekten ins Gespräch.

Die Fülle kritischer Besinnung und theologischer Impulse in den Referaten und Diskussionen verdiente eine ausführlichere Berichterstattung. Es besteht der Plan, die Vorträge im Rahmen der Veröffentlichungen von San Anselmo als einen Beitrag zum Ökumenismus-Gespräch zu drucken. Eine kurze Zusammenfassung der Beobachtungen und Reflexionen wurde abschließend erarbeitet und wird vom Institut in Straßburg als Handreichung veröffentlicht werden.

Worin liegt die Bedeutung dieses Kolloquiums? Ein wichtiges Ergebnis dürfte die Tatsache sein, daß in einer internationalen Zusammensetzung die Kirchen der Reformation, die Orthodoxen und die römisch-katholische Kirche einen intensiven, kritischen Dialog über die Situation nach zehn Jahren Ökumenismus-Dekret haben führen können (wobei gelegentlich das inner-katholische Gespräch zwischen verschiedenen theologischen Ansätzen der römischen Kirche wichtige Aspekte ergab; etwa bei Yves Congar "moi je suis catholique mais je n'irai pas à Rome"). Getragen wurde das Kolloquium von christlicher Sachlichkeit, gemeinsamer Erwartung und Unerbittlichkeit der theologischen Aussagen. Viele Gäste, auch von den in San Anselmo Studierenden, nahmen an den Vorträgen in der Aula teil. Besondere Bedeutung kam dem gemeinsamen Gebet, dem Hören auf das Wort Gottes nach den Zeugnis der verschiedenen Kirchen und dem gemeinsamen Eucharistiefeiern zu, die ihrerseits das Getrenntsein des wandernden Gottesvolks deutlich machten.

Zehn Jahre Ökumenismusdekret: In der Geschichte der Kirche Jesu Christi eine kurze Zeit. Unter der Verheißung von Joh. 17 ein erneuter Hinweis auf die vorgegebene Einheit, der die Hoffnung auf einen gemeinsamen Weg in erneuerter Nachfolge und der brüderlichen Vermahnung nach Matth. 18 sichtbar werden läßt.

Hans-Helmut Peters

Der Landessuperintendent
für den
Sprengel Calenberg-Hoya

31 Celle, den 2. Oktober 1974

Altenhäger Kirchweg 20/22
Tel. (05141) 32274

Herrn
Missionsdirektor
Martin Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20



Lieber Bruder Seeberg!

Hoffentlich haben Sie bei Ihrer Heimkehr nach Berlin nicht zu viel Arbeit vorgefunden, die sich in der verganenen Wochen angesammelt haben mag. Anbei übersende ich Ihnen die Notiz für den epd Hannover. Br. Riess hatte den Entwurf angefertigt, den ich noch etwas überarbeitet habe. Er vermittelt auf diese Weise hoffentlich, worum es uns in Springe ging.

Dieser Tage kam mir ein Lutherische Katechismus in die Hände, 1870 in Petersburg herausgegeben von einem P. Seeberg, Pastor an St. Annen zu Petersburg. Hängt er mit Ihnen zusammen?

Ihre Familie

Mit allen guten Wünschen für Sie und
und herzlichem Gruß!

Ihr

W. V. 20.8.

700/4 211 W

29. Juli 1974
frie/ha

Herrn
Landessuperintendent
P e t e r s

31 C e l l e
Altenhäger Kirchweg 20/22

Lieber Herr Landessuperintendent Peters!

Vielen Dank für den Artikel^x, den Sie uns mit dem
Brief vom 25. 7. 74 schickten. Wir werden ihn
sicher mit den anderen Vorbereitungsunterlagen
an die Teilnehmer der Klausur-Tagung versenden.

Dass Ihnen der Betrag von DM 15,-- überwiesen
wird, wird Frau Meudt erledigen.

Wir hoffen, dass es Seebergs im hohen Norden gut
geht. Hoffentlich haben sie etwas mehr Sonnen-
schein als wir hier.

Mit herzlichen Grüßen

I h r e

D. Frie

(Dorothea H. Friederici)

Kopie an Frau Meudt

30.7.74, Hakenfeldt

*x Exemplare liegen im Originalumschlag
auf dem Schreibtisch von M. P. Seeberg
4.6.8.74*

Der Landessuperintendent
für den
Sprengel Calenberg-Hoya

An die
Goßner=Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

31 Celle, den 25. Juli 1974

Altenhäger Kirchweg 20/22
Tel. (05141) 32274



Sehr verehrte liebe Mitarbeiter!

*Kulage
29.7.74*
/ In Abwesenheit des Missionsdirektor gilt Ihnen allen ein herzlicher Gruß. Anbei erhalten Sie die Ablichtung eines Artikels aus "Kerygma und Dogma" 1968, der für die Vorbereitung der Klausurtagung bestimmt ist. Der Artikel soll unter Angabe der Quelle an diejenigen versandt werden, die sich zur Klausurtagung in Springe anmelden.

Halten Sie alle *gut* aus! Mit besten Wünschen
und Grüßen!

*Ich habe für mich
1 Exemplar ent-
nommen -
D.O.*

HL
[Signature]

EV.- LUTH. KIRCHENKREIS HAMELN - PYRMONT

KIRCHENKREISAMT

Fernruf: (05151) 7251/52

Postcheckkonto
Hannover 588 89

Konten:

Stadtparkasse Hameln
Stadtparkasse Bad Pyrmont
Kreisbank Hameln
Hann. Landw.-Bank Hameln
Volksbank Hameln

Geschäftstuden: Mo.-Fr. 8-12 Uhr
Hameln, 19.7.74

R.:.....L.....

Kirchenkreisamt - 3250 Hameln - Ostertorwall 10

An den
Herrn Landessuperintendenten
für den Sprengel Calenberg-Hoya

31 Celle

Altenhäger Kirchweg 20-22

Sehr geehrter Herr Landessuperintendent!

In der Anlage übersenden wir Ihnen 30 Exemplare
des Artikels: "Missio - Präsenz oder Bekehrung?".
Die Kosten betragen pro Heftchen 0,50 DM =

15,-- DM.

In der Hoffnung, daß die Ausführung Ihren Vor-
stellungen entspricht, verbleiben wir:

Mit freundlichem Gruß

Kirchenkreisamt Hameln

Der Landessuperintendent	
für den Sprengel Calenberg-Hoya	
Empf.: 22. JULI 1974	Art.: 3.0
Geb.-Nr. 1936	
Reg.-Nr. 801	

i. A. *Grafen Hoyer*

Ang. bis Bitte anweisen

EINGEGANGEN

29. JULI 1974

G o s s n e r = M i s s i o n , Berlin

Würden Sie bitte den hier verauslagten Betrag
von DM 15,- auf mein PschKto 266 12-306 Hannover auf
meinen Namen überweisen.

Für Ihre Mühe besten Dank!

Celle, den 25. Juli 74.

St. Hoyer

erledigt

Sg 21/8

Der Landessuperintendent
für den
Sprengel Calenberg-Hoya

31 Celle, den 11. Mai 1974

Altenhäger Kirchweg 20/22

Tel. (0 51 41) 3 22 74

Herrn Missionsdirektor
Martin Seeberg
1 B e r l i n 4 1
Handreistraße 19/20



Lieber Bruder Seeberg!

Nach meiner Rückkehr kommt die Mai-Nummer der Lutherischen Monatshefte in meine Hand, in der unter der Überschrift "Aufbruch ohne Privilegien - Was verspricht das Konzept einer dritten Konfession?" der Vortrag von D. Sölle (gekürzt) veröffentlicht wird. Unmittelbar im Anschluß wird unter der Überschrift "Anregende Programmatik" auf S. 247-250 eine kritische Beurteilung von Prof. Karl Gerhard Steck, Münster veröffentlicht. Steck hat dabei die Aufgabe gemeistert, genau hinzuhören und kritisch zu deuten und zu hinterfragen. Das hat mich sehr beschäftigt und ich glaube, es wäre gut, wenn Sie auf diese Veröffentlichung hinweisen könnten, als eine späte Frucht guter Auseinandersetzung.

An Mainz und die Verhandlungen denke ich mit Dank zurück.

Mit herzlichem Gruß, auch an Frau Friderici und Herrn Schwark!

Handwritten signature

W. V. 70. 4.

21. März 1974
schw/sz

Herrn
Landessuperintendent
P e t e r s
Stellvertr. Vorsitzender des
Kuratoriums der Gossner Mission

31 C e l l e
Altenhäger Kirchweg 20/22

Sehr geehrter Herr Landessuperintendent Peters!

Darf ich noch einmal an den folgenden Absatz im Protokoll der letzten Sitzung des Kuratoriums am 30. Januar 1974 in Berlin auf Seite 5 unten erinnern:

"Bischof Scharf stellt folgenden Antrag, der mit 10-ja, 5-enth., 0-nein angenommen wird.

Das neue Kuratorium ist nur arbeitsfähig, wenn das Anliegen von Frau Krockert, nämlich die eigenständige Beurteilung einer Person, garantiert wird. (Hierzu Zitat aus Frau Krockerts Brief: '..... Das Kuratorium der Gossner Mission hält offensichtlich eine Frau noch immer für so unmündig, dass die Position ihres Mannes den Ausschlag dafür gibt, wie sie selber zu beurteilen und welcher Beitrag von ihr zu erwarten ist').

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums sollen erneut ein Gespräch mit Frau Krockert aufnehmen."

Es wäre sehr schön, wenn Sie sich dieser leidigen Angelegenheit noch einmal annehmen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Schwerk
Missionsinspektor

Celle, den 17. Februar 1974
Altenhäger Kirchweg 20

Herrn
Missionsdirektor
Martin Seeberg
G.E.L.Church Compound
Ranchi (Bihar)
Indien

Lieber Bruder Seeberg!

Immer wieder gehen in diesen Wochen meine Gedanken zu Ihnen und der Kirche in Indien. Gott gebe, daß die streitenden Gruppen zueinander finden und ein Weg gewiesen werde, auf dem die Kirche aus den gegenwärtigen Spannungen zu einem neuen Anfang geführt werde. Mit großem Interesse erwarten wir eine Nachricht aus Ranchi. Ob jemand in Berlin sie an uns weitergeben kann? Ab Mitte der Woche ist ja Frau Frederici auch unterwegs. Ich bin jetzt einige Tage (im Urlaub) mit meiner Frau unterwegs. Nach der Rückkehr am 21.2. werde ich mich bei Ihrer Frau erkundigen. Ich hatte jetzt mehrere Ordinationen; es ist sehr erfreulich, mit welcher inneren Bereitschaft unsere jungen Brüder ins Amt gehen.

In herzlichem Gedenken und besonderen Grüßen
Sie und alle Brüder! /an

h

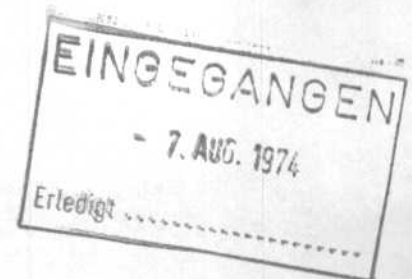
Heinrich-Heimann / A. Heimann

R

Jochen Rieß
- Pfarrer -
355 Marburg
Friedrichstr. 8

6.8.74

Frau
D. Friederici
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Liebe Frau Friederici!

Nach meiner Rückkehr aus dem Urlaub fand ich unter der Post auch Ihren Brief vom 19.7., in dem Sie anfragen, ob ich die Goßner Mission auf der Weltmissionskonferenz der SMD in Marburg vertreten könne.

Obwohl die Sache geographisch wie sachlich so naheliegt, bin ich aus terminlichen Gründen dazu leider nicht in der Lage: Vom 7. - 13. 10. bin ich mit den Teilnehmern unseres Industriepraktikums in Vöhl am Edersee, wo wir eine Gesamtauswertung vornehmen wollen. Diesen Termin haben wir bereits Ende des Sommersemesters verabredet, und das Heim am Edersee dafür festgemacht. Bitte haben Sie Verständnis dafür, daß ich unter diesen Umständen keine andere Wahl habe als Ihnen absagen zu müssen.

By the way: Meine Dias sind nicht zufällig wieder aufgetaucht? Ich erinnerte mich ihrer beim Anblick ähnlicher Fotos in der jüngsten Ausgabe der "Gossner Mission"... Zumal auf den damaligen Artikel ("Ich werde nie mehr der sein, der ich war") verwiesen wird, für den ich sie herausgesucht hatte.

Wir sehen uns ja demnächst auf der Klausur wieder, oder?

Bis dahin mit freundlichen Grüßen,

Ihr

Jochen Rieß.

2. d. A. 1/Anlage

20. 8. 74

D. Drie

2. d. A.

6. 5. 74

D. Drie

STUDENTENMISSION IN DEUTSCHLAND

Arbeitskreis für Weltmission



ARBEITSZWEIGE
STUDENTEN
AKADEMIKER
OBERSCHÜLER

SMD-Zentralstelle · 3550 Marburg/Lahn 2 · Postfach 554

3550 Marburg/Lahn
Reitgasse 5 · Postfach 554
Fernsprecher (06421) 255 61

Mai 1974

EINGEGANGEN

14. MAI 1974

Erledigt

Konten der Akademiker- und Studentenarbeit:
Postscheckkonto Frankfurt/M. 564 57-605
Kreissparkasse Marburg 7262
Konten der Schülerarbeit der SMD:
Postscheckkonto Frankfurt/M. 845 22-606
Kreissparkasse Marburg 24670
Konten für Freizeiten der AGD und SMD:
Postscheckkonto Frankfurt/M. 186 05-602
Kreissparkasse Marburg 9911

weibugabe a 7. Kiers

Betr.: Einladung zur Errichtung eines Informationsstandes auf der
Weltmissionskonferenz der SMD vom 10.-13.10.74 in Marburg

Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Schwestern und Brüder!

Wie in den Jahren 1965 und 1970 plant die Studentenmission in Deutschland die Durchführung einer Weltmissionskonferenz. Sie tritt dieses Mal an die Stelle der traditionellen Herbstkonferenz und findet vom 10. bis 13.10.74 in Marburg/Lahn, Haus Tabor, statt.
Sie steht unter dem Thema:

"ALS VERSÖHNTE GESANDT"

... denn Gott versöhnte die Welt (2.Kor.5,19)

Es soll die Konzentrierung des Missionsauftrages vom Schöpfer über die Gemeinde zum Einzelnen hin deutlich werden. Ein genaues Programm geht Ihnen noch zu. Unsere Zielsetzung ist, unter Studenten, Akademikern, Oberschülern und Krankenschwestern die Beschäftigung mit Fragen der Weltmission stärker in Gang zu bringen:

1. Interesse soll geweckt werden für die missionarische Tätigkeit auf der ganzen Erde unter Berücksichtigung der aktuellen Weltlage.
2. Vorhandenes Interesse an der Weltmission soll zur klaren geistlichen Entscheidung im Gehorsam gegenüber Jesus Christus weitergeführt werden.
3. Sachliche Information und persönliche Begegnung mit Vertretern der Missionsgesellschaften und deren Missionaren soll geboten werden als Hilfe für einen konkreten Weg in den Dienst der Weltmission.

Nach unserer Erfahrung besteht unter den erwarteten ca. 1400 Teilnehmern eine große Offenheit und z.T. auch konkrete Bereitschaft, sich dem Herrn der Mission für seine Arbeit zur Verfügung zu stellen. Ein Viertel von mehr als 100 Teilnehmern der ersten Konferenz 1965, die diese Bereitschaft schriftlich äußerten im "Bekenntnis zum Dienst in der Weltmission" der SMD, sind bisher bereits ausgereist. Ebenso wie 1965 und 1970 sollen auch dieses Mal Informationsmöglichkeiten und konkrete Vermittlung durch persönliche Begegnungen helfen, daß "der richtige Mann an den richtigen Platz" kommt.

Deshalb möchten wir Sie ganz herzlich bitten, unserer Einladung zu folgen, einen Stand mit Informationsmaterial Ihrer Gesellschaft über Arbeitsgebiete,

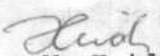
Mitarbeiterbedarf, Struktur Ihrer Gemeinschaft usf. auf unserer Konferenz zu errichten. Leider sind wir erst heute in der Lage, diese Einladung auszusprechen, da die räumlichen Verhältnisse uns zunächst nicht ausreichend erschienen. Wir können Ihnen auch jetzt als Informationsstand lediglich den Platz hinter einem (ca. 100 x 70 cm großen) Tisch im Vorraum der Versammlungshalle zur Verfügung stellen. Bitte, lassen Sie sich aber von dieser eingeschränkten Möglichkeit nicht abhalten.

Es würde uns sehr freuen, wenn wir mit Ihrer Mitarbeit an dieser Weltmissionskonferenz rechnen dürfen. Wir halten die Teilnahme Ihres Vertreters an der gesamten Konferenz für wünschenswert, damit möglichst viel Gelegenheit für persönliche Gespräche und die Teilnahme an den Arbeitsgruppen gegeben ist. Die Hauptkonferenz beginnt am Freitagabend, 11.10., von Donnerstagabend an läuft eine Art Vorkonferenz, vorwiegend für Studenten, über Fragen der internationalen Studentenmissionsbewegungen.

Für die Durchführung der Tagung wird die SMD einen erheblichen Betrag aufwenden müssen. Da die SMD ausschließlich von den Spenden ihrer Freunde finanziert wird, bitten wir Sie herzlich um Verständnis, wenn wir Ihre Vertreter nicht als unsere Gäste einladen können.

Wir bitten um Ihre Antwort an die obengenannte Adresse. Bitte machen Sie dabei auch Angaben über Literatur bezüglich Ihrer Arbeit!

Im gemeinsamen Dienst der Versöhnung verbunden
grüßen wir Sie herzlich


Pfarrer W. Heide

Generalsekretär der
Studentenmission in Deutschland


E. Pflüger

Arbeitskreis für Weltmission

19. Juli 1974
frie/sz

Herrn
Pfarrer
Jochen Riess

355 Marburg / Lahn
Friedrichstr. 8

Lieber Herr Riess!

Beiliegenden Brief erhielten wir vor längerer Zeit. Herr Pastor Seeberg wollte Ihnen selbst schreiben, hat es aber nicht mehr geschafft. Er ist jetzt im Urlaub.

Vor einigen Jahren hat Herr Pastor Seeberg an der Konferenz des SMD teilgenommen und fand die Sache gut und interessant. Er meint, wenn möglich sollten wir auch dieses Jahr daran teilnehmen. Unser Terminkalender allerdings ist vollkommen ausgebucht und unsere Frage und Bitte sind: Können Sie uns dort vertreten? Dieses heute nur als grundsätzliche Frage, alles weitere müsste noch besprochen werden.

Vielen Dank für Ihre Hilfe. Mit herzlichen Grüßen

Ihre

D. Friederici

(Dorothea H. Friederici)

Anlage



EVANGELISCHE KIRCHE
IN BERLIN-BRANDENBURG
(BERLIN WEST)
KONSISTORIUM

Konsistorium der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (Berlin West)

1 Berlin 21
Bachstraße 1-2

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

Berlin, den 26. März 1974

Telefon (030) 39 91-1 322
Durchwahl 39 91

Az. Dr. R/B

(Bei Antwort bitte angeben)

Betrifft: Sitzung des Kuratoriums vom 30. Januar 1974 (Bestellung des
Schriftführers)
Ihr Schreiben vom 21. März 1974 - schw/sz -

Sehr geehrter Herr S c h w e r k ,

hätte ich gewußt, mit welchen schrecklichen Strafen das Kuratorium der
Gossner Mission diejenigen Mitglieder belegt, die an der Sitzung nicht
teilnehmen, ich hätte mich am 30. Januar 1974 trotz meines Hexenschusses
noch auf der Krankenbahre in die Handjerystraße tragen lassen. So bleibt
mir wohl nichts anderes übrig, als die ehrenvolle Berufung zum Schrift-
führer der Gossner Mission mit dankbarem Herzen zu akzeptieren.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature of Dr. R/B.

W. V. 70.4.

21. März 1974
schw/sz

Herren
OKR Dr. Runge
und
OKR Schröder

1 Berlin 21
Bachstr. 1-2

Sehr geehrter Herr Dr. Runge,
sehr geehrter Herr Schröder!

Das Kuratorium der Gossner Mission hat auf seiner letzten Sitzung am 30. Januar 1974 in Berlin vorbehaltlich Ihrer Zustimmung beschlossen, Sie zum Schriftführer bzw. stellvertretenden Schriftführer für die Sitzungen des Kuratoriums zu wählen. Dieses Amt bedeutet nicht, dass Sie die Niederschriften anfertigen müssen, sondern dass Sie die durch Angestellte der Gossner Mission vorbereiteten Niederschriften prüfen und gegenzeichnen. Diese Prozedur ist durch Vereinsrecht vorgeschrieben. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dieses Amt übernehmen würden und uns Ihre Zustimmung erklärten.

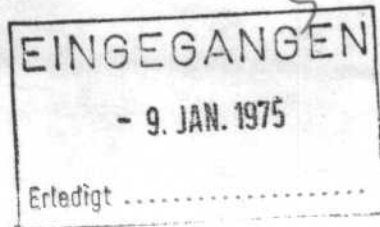
Mit freundlichen Grüßen

Klaus Schwerk
Missionsinspektor

Ld. M. Schwerk Schröder etc. 4
11.4.74

Sch

Mit herzlichem Dank für den Missions-
kalender, das -jahrbuch und die Arbeits-
mappe.



D. Kurt Scharf DD
Bischof

1 Berlin 21 (Tiergarten)
Bachstraße 1-2
Tel.: (030) 3991228
den 28. Dezember 1974

Meine sehr verehrten Damen, liebe Schwestern,
sehr verehrte Herren, liebe Brüder !

Mein Weihnachtsbrief kommt wieder spät. Ich schreibe ihn zwischen den Festen. In diesem Jahr war der Grund dafür, daß ich erst jetzt die Muße dazu finde, die Turbulenz, in die unsere Kirche in Berlin West seit Anfang Oktober geraten war und von der im Folgenden auch die Rede sein muß.

Gestatten Sie deshalb, daß ich diesem Brief meine Ansprache vom 24. Dezember abends beilege ! Sie nimmt Bezug auf die besonderen Berliner Vorgänge, in denen wir noch mitten darin stehen, und versucht, sie einzuordnen in die ernste Weltlage an dieser Jahreswende. Das zitierte Hiob-Wort ist mir der Anlaß, über das Hiob-Problem und seine Aktualität - post Christum natum - unter Ihren Augen und an Sie - einiges - zu meditieren. Kirche und kirchliche Mitarbeiterschaft in Berlin, in wesentlichen Teilen, ja vielleicht sogar in ihrer Gesamtheit, sehe ich in der Rolle des "elenden Hiob". Als an ihn, an die Gestalt des Hiob, gerichtet, vernehme ich die Frage, die ernst zu nehmende, wohlmeinende Kritiker der Kirchenleitung in Berlin und mir stellen: "Wo bleibt eurer Kirche, wo bleibt dein Schuldbekenntnis ?" Die Frage wird begründet mit der Ausgangsthese der Kirche der Reformation: "Gott rechtfertigt den 'Sünder der täglichen Reue und Buße'". Gegenüber dieser Frage berufe ich mich auf den Ausgang des Hiob-Buches: Vor Gott ist Hiob ein Schuldiger. Er ist schuldig, weil sein Denken zuletzt doch um sein eigenes Geschick kreist. Die

eigene

eigene Not beschäftigt ihn stärker als die Ehre Gottes. Aber er ist nicht schuldig dessen, dessen die Freunde ihn angeklagt haben. Von ihren Vorwürfen wird er nicht getroffen. - So hat es in den Gefangenschaftsbriefen manchen Bruders der Bekennenden Kirche in der Zeit des Kirchenkampfes gestanden (z. B. in einem Briefe meines uns vorangegangenen Freundes Erich Andler, der Ende November 1974 80 Jahre alt geworden wäre): "Ich bin sicher nicht unverdient im Gefängnis. Vor Gott habe ich für die Schuld meines Lebens sehr viel mehr an Strafe verdient als diese Haft. Aber dessen ich angeklagt werde von denen, die mich ins Gefängnis getan haben, dessen bin ich nicht schuldig. Daß dies so ist, dessen bin ich mir unbedingt gewiß - eben vor diesem Gott."

Unsere Kirche in Berlin und ihre Leitung haben viel versäumt in den letzten drei Jahrzehnten. Wir tragen an dieser Schuld und bekennen sie. Wir haben die Fassade der Kirche restauriert, statt Kirche nach den Erkenntnissen des Kirchenkampfes der 30er und 40er Jahre neu zu bauen. Wir haben die Not der anderen weithin übersehen, als es uns materiell über die Maßen gut ging. Wir haben Seelsorge versäumt an denen, die ihrer besonders dringend bedurft hätten. Aber das, dessen wir angeklagt werden, gerade das haben wir nicht verschuldet. Wir haben nicht Gewalttat gefördert. Wir haben nicht geschwiegen, wo wir dem Unrecht hätten widersprechen müssen, jedenfalls gegenüber all den Vorkommnissen nicht, die uns vorgehalten werden. Und ich meine, wir haben unsern Gemeinden und der Öffentlichkeit auch nicht die biblische Botschaft vorenthalten. Wir haben sie nach bestem Wissen und Gewissen gepredigt und gelehrt. Wir sind der Auffassung, sie der folgenden Generation übermitteln zu sollen "non vi, sed verbo", das heißt: nicht abgesichert durch administrative Maßnahmen, auch nicht unter der Drohung von Lehrzuchtverfahren, sondern allein durch das Angebot des Wortes der Schrift selbst. Hier Schuld zu bekennen um eines "reformatorischen Grundsatzes" willen, wäre unwahrhaftig. So möchte ich den Epilog des Hiob-Buches (Hiob 42, 7 - 10) anwenden dürfen auf unsere Kirche in Berlin West.

Noch eine andere Erinnerung aus dem Kirchenkampf sei in die aktuelle Hiob-

Betrachtung

Betrachtung hineingenommen! Mir sind zwei biblische Auslegungen aus jener Zeit besonders in Erinnerung geblieben, die sich mit Ergänzungen zu Gleichnissen, zu Beispiel-Erzählungen Jesu beschäftigt haben: der Hinweis auf den dritten Bruder im Gleichnis vom verlorenen Sohn, einen jüngeren Bruder als der verlorene, der das Schicksal der beiden älteren Brüder durchdenkt, und der Hinweis auf den dritten Sohn in der Erzählung von den beiden Söhnen, deren einer Ja sagt und Nein tut und deren anderer umgekehrt Nein sagt und Ja tut. Es gebe den dritten Bruder, der auszieht und nicht sündigt, und den dritten Sohn, der Ja sagt und Ja tut ! Dies sei - in beiden Fällen - der Sohn, Jesus Christus !

Ich habe in Zuschriften und Anklagen heftig scheltender und auch ernsthaft fragender Mitmenschen, Mitchristen nicht nur die Freunde Hiobs wiedergefunden. Ich habe bei alledem, was sich ereignete und ereignet, auch an den im Hiob - Buch fehlenden Freund gedacht, der der Anwalt und Fürsprecher, "der Paraklet", ist für die schuldig Gewordenen und die unberechtigt Angeklagten. Er ist auch auf dem Plan gewesen und er hat Sendboten und Werkzeuge in mancherlei Gestalt aufgeboten. Viele Aktionen, die für den Auftrag unserer Kirche in Verkündigung, Seelsorge, Unterweisung und Diakonie, auch politischer Diakonie, in den letzten Wochen eigens Zeugnis gegeben haben, viele, viele Grüße und Briefe, Stellungnahmen und Entschließungen und "Worte zum Tage" im Rundfunk und "das Wort zum Sonntag" im Fernsehen, Andachten und Predigten und Zeitungsartikel habe ich als Freundesbotschaft dessen erkannt, der uns seine Freunde nennt, der uns Freunde erweckt und an die Seite stellt und der uns Freundesliebe erweist durch anderer Menschen Taten, die wir verstehen, und auch durch Taten, die uns unverständlich sind.

Ich danke für unsere Kirche, auch für mich persönlich allen Freunden, allen, die uns in diesen Monaten (seit meinem Geburtstag) und besonders zum Christfest und zum neuen Jahr begrüßt haben, und wünsche ihnen und ihren Kirchen und Staaten, insonderheit auch der Synagoge und dem Staate Israel die

Gewißheit

Gewißheit der Freundschaft Gottes und eine nicht aufhörende Kette von Zeichen, menschlichen Freundeszeichen, geeignet, solche Gewißheit täglich neu zu begründen.

"Er will und kann euch lassen nicht,
setzt ihr auf ihn eur Zuversicht.
Es mögen euch viel fechten an;
dem sei Trotz, ders nicht lassen kann.

Zuletzt müßt ihr doch haben recht,
ihr seid nun worden Gotts Geschlecht.
Des danket Gott in Ewigkeit,
geduldig, fröhlich allezeit."

In freundschaftlicher Gesinnung oder doch in aufrichtiger Bereitschaft dazu

Ihr

H. Kierulff

Weihnachtsansprache
von Bischof D. Kurt Scharf für SFB und RIAS
am 24. Dezember 1974

Liebe Hörer

in und um Berlin am Abend, an dem wir der Geburt Jesu gedenken!

Über dem Christusfest dieses Jahres steht nach den Losungen der Brüdergemeinde ein Vers aus dem Buche Hiob, dem Kapitel 12, der die umfassende, universale Einheit Gottes sehr plastisch vor Augen stellt, in gegensätzlich klingenden Bezeichnungen. Der Vers lautet: "In Gottes Hand ist die Seele alles Lebens und alles Menschen-fleisches Geist." Dies Gotteswort aus dem Alten Testament beschreibt das Geheimnis und Wunder der Christnacht in einer sehr speziellen Art. Dabei ist der Hintergrund des Hiobschicksals nicht ohne Bedeutung.

Ich habe in den letzten Wochen, die der Stadt Berlin und unserer Berliner Kirche bittere Auseinandersetzungen gebracht haben und die durch ein unmenschliches Verbrechen gekennzeichnet waren, viel im Buche Hiob gelesen.

Ein Mann, der sich bemühte, gottesfürchtig und rechtschaffen zu sein, war unverschuldet in schweres Leid geraten. Das ist ein Schicksal, das sich tausendfach ereignet und das ganze Gemeinschaften, Völker und Völkergruppen treffen kann. Den Hiob erregt in dieser Lage nicht zuerst sein Elend, seine Krankheit, seine schrecklichen körperlichen Schmerzen und seine tiefe innere Not, Gram und Leid um seine Kinder, sondern was ihn aufbringt und empört, ist die Art, wie seine Freunde in solcher Lage Anteilnahme zeigen. Sie kommen, sie kommen wohl auch, um zu trösten, aber sie kommen zugleich, um zu mahnen und klugen Rat zu geben. Sie wissen genau, wie und warum Hiob in sein Unglück geraten ist. Das ist die Art, wie wir Menschen Distanz zu schaffen suchen zwischen unbegreiflichen Nöten anderer und unserer eigenen Lebenslage. Es muß bei dem anderen doch seinen Grund haben, daß ihm dies alles zustieß. Anders wäre es nicht auszudenken. Es könnte doch sonst mich selbst einmal ähnlich treffen. Hiob reagiert

auf die Rede der Freunde mit beißender Ironie: "Ja, ihr seid die öffentliche Meinung. Ihr seid des Volkes Stimme. Ich weiß wahrhaftig: "Mit euch stirbt die Weisheit aus."" Und dann folgen die Erkenntnisse, die Weisheit, die Gott, die sein Gott ihm eingegeben hat. In ihr, in der Weisheit Gottes, tritt die überwindende Macht der leuchtenden, der in der tiefsten Nacht leuchtenden Herrlichkeit Gottes in Erscheinung. So zornig, so bitter Hiob ist, über den Erfahrungen, die er mit Menschen, mit nächsten Freunden macht. Er läßt sich daran erinnern: Alles Leben hat Seele von Gott, und auch alles Menschenfleisch, alle menschliche Sucht und Gier und Niedrigkeit wird dennoch bestimmt und geprägt von Geist. Menschliche Existenz, selbst in ihrer niedrigsten, tief erniedrigten Form reflektiert Geist, Geist, der sie bindet an Gottes Wesen. Da kann einer unmenschliche Taten begangen haben, er kann sich verirrt und eingeübt haben in unmenschliche Tatenketten; zum Unmenschen kann er nicht werden. Einen Unmenschen gibt es nicht. Jedes menschliche Antlitz trägt Züge der Ebenbildlichkeit des Gottes, der Menschengestalt angenommen hat. Alles, was da lebt, hat Seele; Seele, die empfänglich bleibt für den Anhauch Gottes. Jeder Menschenleib, der atmet, atmet aus dem Geist Gottes, atmet Gottes Geist ein und aus. Die Freude über die Menschwerdung Gottes gilt allem Volk.

Was wir heute erleben an menschenvernichtendem Terror in vielen Teilen der Welt – in jeder amerikanischen Großstadt Woche für Woche mehr als in der ganzen Bundesrepublik und West-Berlin Monat um Monat –, und was auf uns zukommen mag an entsetzlichen Gefahren – aus dem Nah-Ost-Konflikt die Gefahr des dritten Weltkrieges, sie war nie so groß wie in diesen Tagen – und was die Weltwirtschaftskrise, die Welthungersnot, die wachsende Weltbevölkerung und die Vergiftung der Elemente durch Technik und Industrie der Menschheit auch bringen wird, die frohe Nachricht, schon aus der Gewissheit des Hiob, klarer und unbedingter aus den Hymnen der Weihnacht, sucht unsere Seele und unsern Geist. Die Seele alles Lebens bleibt in Gottes Hand. Alles Menschenfleisches Geist fällt nie aus dem Machtbereich der Güte Gottes.

Freunde,

Freunde, das gilt von den Sicherern, die da meinen, dem Unglück gebühre Verachtung. Das gilt von den Selbstgewissen, die den Beter verlachen, von den Rohen und Stumpfen oben und unten, die Wankende noch stoßen, damit sie vollends fallen, von denen die wider Gott toben, und denen, die Gott in ihrer Faust führen. Sie alle erwähnt die Entgegnung des Hiob, die Entgegnung auf die Vorhaltungen seiner Freunde. Auch sie alle, uns alle, wo wir heute Abend auch feiern oder Dienst tun, leiden oder vor uns hinbrüten und dabei vielleicht nichts Gutes im Sinne haben, uns alle hält Gottes Hand fest. Aller Menschen, alles Lebens Seele und Geist sind in seiner Hand. Wenn wir versuchen, dies jeden, wirklich jeden fühlen zu lassen, der gegen uns streitet und uns bedroht, unsere gesellschaftliche Ordnung umzustürzen droht, dann dürfen wir dies auch von uns selbst wissen und dann nehmen wir gelassen an, was diese Hand, Gottes Hand, uns zumutet, und dann wollen wir die Hände falten, unsere Hände falten für alle, die verloren scheinen. Wir beten für sie mit Zuversicht, auch für die Härtesten unter ihnen, auch für die, deren Taten verwerflich sind. Die Nacht der Geburt Christi kündigt an, was sein Leben und Lehren bestätigt: Das Leiden für andere und Lobgesang und Gebet haben heilende Wirkung. Schaden und Krankheit aller Welt werden heil werden.

Gesegnete Weihnachtstage, liebe Hörer am Heiligen Abend!

W. V. 28.5.

15. Mai 1974
psbg/sz

erl. 7. d. 7

Herrn
Bischof
D. Kurt Scharf DD.

1 Berlin 21
Bachstr. 1-2

Sehr geehrter Herr Bischof!

Nachdem das Kuratorium den Haushaltsplan 1975 beschlossen hat, halte ich es für ratsam, dass Sie die bei den Landeskirchen und Missionswerken zu stellenden Anträge unterschreiben. Ich hoffe sehr, dass Sie diese zusätzliche Mühe nicht belasten wird und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die beigefügten Anträge unterzeichnen würden. Die eingesetzten Summen entsprechen den Beschlüssen des Kuratoriums vom 8.d.M. in Mainz.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Sg
(Martin Seeburg)

Anlagen

W. V. 70.4.

21. März 1974
schw/sz

Herrn
Bischof
D. Kurt Scharf DD
Vorsitzender des Kuratoriums
der Gossner Mission

1 Berlin 21
Bachstr. 1-2

Sehr geehrter Herr Bischof Scharf!

Darf ich noch einmal an den folgenden Absatz im Protokoll der letzten Sitzung des Kuratoriums am 30. Januar 1974 in Berlin auf Seite 5 unten erinnern:

"Bischof Scharf stellt folgenden Antrag, der mit 10-ja, 5-enth., 0-nein angenommen wird.

Das neue Kuratorium ist nur arbeitsfähig, wenn das Anliegen von Frau Krockert, nämlich die eigenständige Beurteilung einer Person, garantiert wird. (Hierzu Zitat aus Frau Krockerts Brief: '.... Das Kuratorium der Gossner Mission hält offensichtlich eine Frau noch immer für so unmündig, dass die Position ihres Mannes den Ausschlag dafür gibt, wie sie selber zu beurteilen und welcher Beitrag von ihr zu erwarten ist').

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums sollen erneut ein Gespräch mit Frau Krockert aufnehmen."

Es wäre sehr schön, wenn Sie sich dieser leidigen Angelegenheit noch einmal annehmen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Schwerk
Missionsinspektor

4. Januar 1974
psbg/sz

Herrn
Pastor
Wolf-Dieter S c h m e l t e r

492 L e m g o
Neue Strasse 20

Lieber Bruder Schmelter!

Wie Sie aus der Anlage der Einladung zur Kuratoriumssitzung
ersehen, muss ich mit hoher Wahrscheinlichkeit am 1. Februar
wieder nach Indien reisen. Ich weiss, dass ich Ihnen vor
einigen Wochen schon zusagte, um den 10. Februar bei Ihnen
einige Dienste zu übernehmen. Bitte, haben Sie Verständnis
dafür, dass ich diese Zusage wieder zurückziehen muss. Das
tut mir ausserordentlich leid, weil der Dienst bei Ihnen mir
sicher mehr Freude gemacht hätte als das, was mich in Ranchi
erwartet. Aber ich bin nicht frei in meiner Entscheidung.

Mit herzlichen Grüssen und in Vorfreude auf das Wiedersehen
Ende dieses Monats in Berlin bin ich

I h r

Sg

W.V. 28. 7. 74.

19. November 1973
sz

Herrn
Pastor
Wolf-Dieter S c h m e l t e r

492 L e m g o
Neue Strasse 20

Sehr geehrter Herr Pastor Schmelter!

Für Ihr Schreiben vom 13.d.M. dankt Ihnen Pastor Seeberg herzlich. Gern kommt er Ihrer Einladung nach, den erbetenen Bericht am 10. Februar 1974 auf der Frühjahrstagung der Missionsvertreter im Gemeindehaus der St. Nikolaigemeinde in Lemgo zu erstatten. Zu weiteren Veranstaltungen wird Ihnen Herr Pastor Seeberg bis zum 12. Februar 1974 zur Verfügung stehen; er hat diese Termine fest in seinem Kalender vermerkt.

Mit freundlichen Grüßen

W.V. 28. 7. 74.

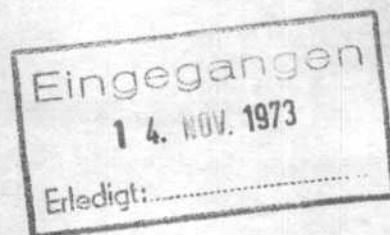
(Sekretärin)

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 13. November 1973
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41
Handjerystr. 19- 21



Sehr geehrter, lieber Bruder Seeberg!

Bei seiner letzten Zusammenkunft am 7.11. 1973 hat unser Missionsrat beschlossen, im neuen Jahr zwei Missionsvertretertagungen für die Missionsbeauftragten der lippischen Kirchengemeinden durchzuführen.

Nachdem wir uns in den letzten Jahren vorwiegend mit grundsätzlichen Fragen der Mission beschäftigt haben (Professor Beierhaus war mit einem Vortrag zur Grundlagenkrise der Mission in unserer Kirche und am 4.11. 1973 Bischof D. Harms mit dem Thema "Mission in der Zerreißprobe"), möchten wir uns nun wieder den Berichten aus den uns verbundenen Missionsgesellschaften in stärkerem Maße zuwenden. Daher soll am 10. Februar 1974 in dem Gemeindehaus unserer St. Nikolaigemeinde die Frühjahrstagung der Missionsvertreter durchgeführt werden. Der Missionsrat fragt nunmehr bei Ihnen freundlich an, ob Sie bereit wären, über die Arbeit der Goßnerschen Missionsgesellschaft in Indien und die Probleme der Kirche auf dem Indischen Subkontinent auf dieser Nachmittagsveranstaltung zu sprechen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir möglichst bald eine Zusage geben könnten, damit ich den Herrn Landessuperintendenten davon in Kenntnis setzen kann.

Wenn Sie nach Lippe kommen, so hoffe ich, werden Sie auch auf einem Pfarrkonvent der lutherischen Pfarrer sowie in der einen oder anderen Gemeinde von Ihren Eindrücken während der letzten Indien-Reise und dem Leben der Goßner-Kirche berichten können.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Gattin und die Mitarbeiter im Goßner Haus,
bin ich
Ihr

Hoff - Ich bin ich.

Frau Schulz

*zusagen
10.-12. 2.*

Sg 19/11

Evangelisches Missionswerk 7000 Stuttgart 1 Vogelsangstraße 62

Fernruf (0711) 638131

Herrn Missionsdirektor
Martin Seeberg
GOSSNER MISSION

1000 Berlin 41
Handjerystraße 19-20



Bankverbindungen:
Deutsche Bank AG Stuttgart 96/30005
Postscheckamt Frankfurt a. M. 33600-606
Ev. Kreditgenossenschaft Kurhessen eGmbH
Kassel 0000124

Abteilung
Department

Datum
Date

Zeichen
Reference

(Bitte bei Zuschriften und Materialsendungen angeben)
(Please use in your correspondence)

Afrika

-

Sb/rk

23. Juli 1974

Lieber Bruder Seeberg,

herzlichen Dank für die Mitteilung von dem neuen Termin für den Verwaltungsausschuß. Glücklicherweise trifft er auf einen freien Tag im Terminkalender, so daß ich zusagen kann. Ich hoffe, pünktlich um 15.00 Uhr in Hannover im Friederiken-Stift sein zu können.

Bis dann - mit herzlichen Grüßen

Ihr

Jörg Schnellbach



Herrn Leo Denkyi
(c/o BEWAG Berlin)

1 Berlin 65
Genterstr.53

Kopie Herrn Krüger BEWAG
✓ Gosner Mission
G.Alt, Grünberg

Sb

9.3.1974

Sehr geehrter Herr L.Denkyi,

Ihre Anfrage, ob Sie im August dieses Jahres in einer dörflichen Gemeinde in Westdeutschland 18 Tage Urlaub machen könnten, habe ich am 31.1. bei einer Sitzung in Berlin gelesen und daraufhin mit Herrn Krüger von der BEWAG telefoniert. Die Nachfrage hier hat etwas lange gedauert, was auch damit zusammenhängt, daß im August fast überall Ferien sind.

Nun freue ich mich, Ihnen die Adresse von Herrn Pfr.Gerhard Alt mitteilen zu können, der eine Urlaubsmöglichkeit für Sie ausfindig gemacht hat. Er wohnt in 63140 Grünberg-Lehnheim, Appelgasse 29, Tel.064012-7530. Pfr.Alt möchte gerne wissen, wann Sie geplant haben, nach Westdeutschland zu kommen. Bitte teilen Sie ihm das mit und schicken Sie mir eine Kopie dieses Briefs. Vielen Dank!

Das Evangelische Missionswerk hat Verbindungen zur Presbyterian Church of Ghana. Als Verbindungsmann bin ich im September 1973 das letzte Mal in Accra gewesen. Wenn Sie einmal etwas Zeit haben, schreiben Sie mir doch bitte einmal etwas mehr von sich, Ihrer Familie, Ihrem Beruf, Ihrer Arbeitsstätte und Ihren Erfahrungen in Deutschland. Das interessiert mich sehr.

J. Schnellbach
Mit herzlichen Grüßen J.Schnellbach

15. Januar 1974
ha

Evangelisches Missionswerk
z.Hd. Herrn Dr. Schnellbach

7000 Stuttgart 1
Vogelsangstr. 62

Sehr geehrter Herr Dr. Schnellbach!

Heute habe ich für Sie und für Herrn Bischof Dr. Krüger vom 29. Jan. bis 2. Febr. 1974 im Hotel Hospiz, 1000 Berlin 41, Fregestr.68, ein Doppelzimmer bestellt.

Es ist zu diesem Zeitpunkt leider nicht möglich im gleichen Hotel 2 Einzelzimmer zu bekommen, da hier in Berlin die "Grüne Woche" stattfindet und diese Messe immer sehr viele Gäste aus Westdeutschland anzieht.

Bitte, teilen Sie mir mit, wenn Ihnen diese Lösung nicht angenehm ist. Allerdings müsste Herr Dr. Krüger dann in einem anderen Hotel wohnen.

Das Protokoll der letzten Kuratoriumssitzung lege ich diesem Schreiben bei.

Mit freundlichen Grüßen

Hahnenfeldt

(Sekretärin)

Anlage

Evangelisches Missionswerk 7000 Stuttgart 1 Vogelsangstraße 62

Fernruf (0711) 638131

An die Goßner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

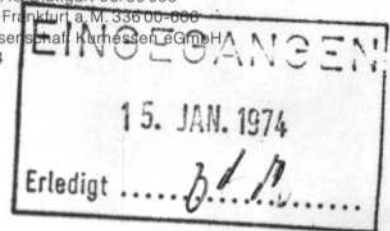
Bankverbindungen:

Deutsche Bank AG Stuttgart 96/30 005

Postscheckamt Frankfurt a. M. 336 00-000

Ev. Kreditgenossenschaft Kurhessen-Gemeinschaft

Kassel 0 000 124



Abteilung
Department **Afrika**

Datum
Date **12.1.74**

Zeichen
Reference **Sb**

(Bitte bei Zuschriften und Materialsendungen angeben)
(Please use in your correspondence)

Sehr geehrte Mitarbeiter,

Da sich an die Kuratoriumssitzung am 30.1. eine Südafrika - Kommissionssitzung in Ostberlin am 31.1. anschließt, bitte ich um Quartier bis zum 1.2.; darf ich Sie auch höflich bitten, vom 30.1. - 2.2. im selben Hotel Quartier zu bestellen für ~~/~~ Bischof Dr. B. Krüger aus Kapstadt, Südafrika. Die Kosten dafür, wie für die Übernachtungen für mich gehen zu Lasten des Evg. Missionswerks.

Darf ich höflich um die Übersendung des Protokolls der letzten Kuratoriumssitzung bitten; leider kann ich mein Exemplar nicht mehr finden. Danke!

Mit dem Streichen der Verwaltungsratssitzung bin ich einverstanden. Sollte die Sitzung doch gewünscht werden, so bitte ich um Nachricht, damit ich früher fliegen kann. Ich werde für die Sitzung des Kuratoriums sowieso schon am Abend des Dienstag (29.1.) kommen müssen)

Mit herzlichen Grüßen Ihr *Yörg Schnellbach*

St

2. Dezember 1974
psbg/sz

Herrn
Pastor
Eberhard S t i c k a n

2961 Wallinghausen 455

Lieber Eberhard!

Dankeschön für Deinen guten Bericht, den wir in der nächsten "Biene" veröffentlichen wollen. Dank auch für den Schlips, den Du mir gekauft hast und der mir gut gefällt. Über die Reise selbst kann man sich wohl kaum in einem Brief unterhalten. Wir werden das im Januar nachholen.

Ich hörte von Mechthild, dass Du im Anschluss an unsere Gespräche in Springe daran denkst, für die Kuratoriumssitzung im Januar einen Platz in Ostfriesland zu finden. Ich bitte Dich, Deine Aktivitäten in dieser Hinsicht noch für einen Augenblick zu zügeln, einmal weil ich gehört habe, dass Bruno Schottstaedt nach mehr als zwölfjähriger Abwesenheit Ende Januar an einer Tagung in West-Berlin teilnehmen will und wir ihn daher gern zur Kuratoriumssitzung in Berlin bei uns hätten, zum anderen sollten wir doch wohl zunächst das Kuratorium einen Beschluss herbeiführen lassen, ob wir in Zukunft eine der drei Kuratoriumssitzungen irgendwo in West-Deutschland abhalten wollen.

Viele liebe Grüße an Dich und Deine Familie von

D e i n e m

fg

E.Stickan, 2961
Wallinghausen 455.

Wallinghausen, den 17.5.1974.

An
die Gossner Mission
Berlin
Herrn Pastor Seeberg.



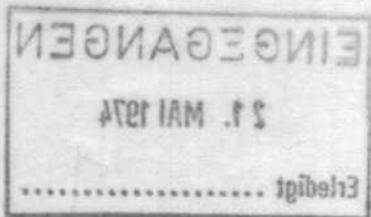
Lieber Martin!

Für Deinen Brief vom 16.Mai vielen Dank. Ja, Du hast recht, ich habe mich vor der Kuratoriumssitzung in Mainz gedrückt und die "General-konferenz ostfriesischer Pastoren" ein wenig als Vorwand benutzt. Eigentlich ist das nicht schön von mir. Aber ich will das in Zukunft nicht wieder tun, weil ich doch nun weiß, wie ich mit Euch dran bin. "Alea iacta est" sagte Hedwig nach der Generalkonferenz zu mir, und ich mußte erst überlegen, was sie damit meinte. Meine lateinischen Kenntnisse sind nicht berühmt. Ja, die Würfel sind gefallen. Also vielen Dank für das in mich gesetzte Vertrauen.

Nun zur Indienreise. Da hat Dorothea einen Brief geschrieben, in dem sie mitteilte, daß Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen werden. Ich habe das ein wenig auf die lange Bank geschoben. Das "schon jetzt" ist vom 19.4.74 datiert. Also möchte ich Hedwig und mich zur Reise in den fernen Osten anmelden. Dann hättet Ihr im Augenblick noch etwa 8 Plätze frei. Doch ^{die} werden sicher auch noch gebucht. mit. 21.5.v.lw

Gruß an Dich und die Deinen
von mir und den Meinen

Dein Eberhard



ROEMERTUM - KLANGHART

16. Mai 1974
psbg/sz

16.5.74

Herrn
Pastor
Eberhard S t i c k a n

2961 Wallinghausen 455

Lieber Eberhard!

Vor der Kuratoriumssitzung in Mainz hast Du Dich ja ganz schön gedrückt. Möglicherweise hast Du nach Mainz mitgeteilt, dass Du an diesem Tag verhindert seist. Ich habe im Drange der Geschäfte dort nicht nachgefragt. Wir mussten also unsere Beschlüsse ohne Deinen weisen Rat fassen. Das Protokoll der Sitzung wird Dir in der nächsten Woche über die gefassten Beschlüsse Auskunft geben.

Vorweg möchte ich Dir jedoch mitteilen, dass das Kuratorium einstimmig und ohne Stimmenthaltung beschlossen hat, Dich als Mitglied in das Kuratorium zu berufen. Zu Deiner Stellvertreterin wurde Waltraut Bidder gewählt. Menno Smid wurde ebenso einstimmig zum Stellvertreter für Gesa Conring gewählt. Die Wahlvorschläge stammten von Helmut Borutta, ich bin sehr froh über diese Lösung. Dein Einverständnis zu Deiner Wahl hatte ich schon im voraus, sodass ich Dich jetzt sehr gern ganz offiziell als Mitglied des Kuratorium begrüße und auf gute Zusammenarbeit (und Kontrolle) hoffe.

Sehr herzliche Grüße an Dich und Deine Familie

D e i n

Sg.

P.S. Wir haben inzwischen etwa 20 feste Anmeldungen für unsere Indienreise, aber Du hast Dich noch nicht geäußert.

d.ø.

29. Januar 1975

psbg/sz

Herrn
Superintendent
Dr. von Stieglitz

46 Dortmund
Jägerstr. 5

Lieber Bruder von Stieglitz!

Sofern ich nichts Gegenteiliges höre, werde ich am Montag dem 3. Februar 1975 um 9.30 Uhr bei der VEM in Wuppertal sein, ein kurzes Referat im Kopf oder in der Tasche habend mit dem Thema "Begegnung mit den Nichtchristen". Es würde mich freuen, wenn ich auch Sie dort antreffen würde, denn ich möchte Ihnen persönlich dreierlei sagen, was ich hiermit nur schriftlich andeute:

1. Einen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme an der Kuratoriumssitzung vom 24. Januar und für die Übernahme des Vorsitzes am Nachmittag;
2. dass nach Ihrem Weggang beschlossen wurde, dass von Stieglitz und Seeberg möglichst bald mit Timme über dessen Brief sprechen sollten, Auflagen und Richtlinien sind uns nicht gegeben worden;
3. dass ich Sie fragen möchte, was wir unternehmen können, um einen Teilbetrag des Zuschusses der Westfälischen Kirche für 1975 schon möglichst bald zu erhalten.

Viele herzliche Grüsse von

I h r e m

P.S. Das erbetene Exemplar des Vortrages von Lokies füge ich in der Anlage bei.

d.O.

Anlage

v. Stieglitz

Foto HEKS / Robert Zumbrunn

46 Dortmund

Friedrich-Engels-Str. 10

Ruf 523194

Vereinigte Kirchenkreise
Dortmund

46 DORTMUND

Lieber Bruder Seeberg! -

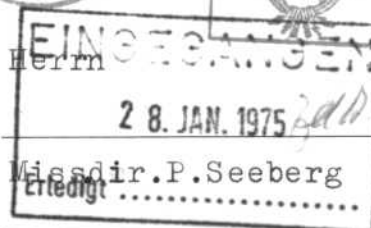
Beim Springe-Treffen ist
ein Vortrag von Bruder
Lokies verlesen worden.
Kann ich davon eine Kopie
haben?

Im Blick auf die gestrige
Tagung der Kur. erwarte
ich weitere Weisung.

Mit herztl. Gruß!

Ihr

P. Aisch



1 Berlin-Friedenau

Handjerystr. 19/20



GEMEINSAME ZIELE VERBINDEN / BROT FÜR BRÜDER



18. Dezember 1974
psbg/sz

Herrn
Superintendent
Dr.v.Stieglitz

46 D o r t m u n d
Jägerstr. 5

Lieber Bruder v.Stieglitz!

Schönen Dank für Ihren "Unterwegs-Brief". Leider konnte ich an der Sitzung des EKU Missionsausschusses nicht teilnehmen, aber ich habe mir über die Sitzung berichten lassen. Neben herzlichen Grüßen zum bevorstehenden Weihnachtsfest und guten Wünschen zum neuen Jahr habe ich heute zwei Anliegen:

In der Mitarbeiter-Klausur, die wir kürzlich hatten, haben wir über den Thimme-Brief nachgedacht und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass Sie als Vertreter der Westfälischen Kirche im Kuratorium einen Rat geben möchten, wie wir uns verhalten sollen; wenn der Brief dem Kuratorium vorgelegt wird, sollte zugleich ein Entwurf vorbereitet werden für eine Antwort des Kuratoriums an Thimme. Könnten Sie sich da probieren? Oder sind Sie der Meinung, dass Thimme einen Pflichtbrief geschrieben hat, den das Kuratorium nur zur Kenntnis nimmt und der keiner ausführlichen Antwort bedarf? Es wird auf jeden Fall ausserordentlich schwierig sein, vom Kuratorium einen Beschluss des Inhalts zu erhalten, dass man sich generell von Frau Soelle und deren Vortrag distanzieren.

Das andere Anliegen bezieht sich auf Ihre Anfrage wegen Surguja. Diese Angelegenheit ist etwas kompliziert. Wir haben in unserem Haushalt einen ansehnlichen Betrag für Surguja beschlossen, der aber nicht die Gesamtausgaben dieses Missionsgebietes deckt. Das war auch nicht beabsichtigt, weil die Gossnerkirche sich verpflichtet hat, einen gewissen eigenen Anteil zu tragen. Auch die amerikanischen Lutheraner haben noch einen Zuschuss zugesagt. Wenn wir unseren Beitrag erhöhen, vermindern wir dadurch die Initiative der Gossnerkirche und der Amerikaner. Beides kann ich nicht empfehlen. Im übrigen weiss Dr.Singh sehr genau, dass auf Grund der amerikanischen Vergangenheit dieses Missionsgebietes die Programme finanziell

- 2 -

überzogen sind und an die anderen Missionsgebiete der Gossnerkirche angeglichen werden müssen. Ich werde aber gern noch einmal in der Korrespondenz mit Dr. Singh diese Frage anschneiden, so dass wir im Januar 1975 dieses Thema erneut diskutieren können.

Mit herzlichen Grüßen

I h r

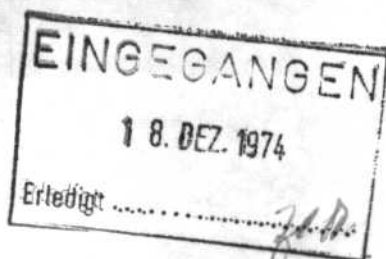
Pg.

P.S. Bitte schicken Sie umgehend Ihre Anmeldekarte zur Kuratoriumssitzung, da ich sonst für Quartierbeschaffung nicht garantieren kann.

d.O.

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup.Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund, 16. Dezember 1974
Jägerstr. 5
Tel.: 81 89 00



Herrn Missionsdirektor
Pastor Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20

Diesen Brief habe ich in der Deutschen fahrenden Bundesbahn auf ein kleines EN3-Gerät diktiert. Fehler gehen zu Lasten des Diktierenden.
A

Lieber Bruder Seeberg!

Von Bruder Paul Singh erhielt ich durch Frau Krull einen Brief, in dem er auf finanzielle Schwierigkeiten im Blick auf das Missionsgebiet in ~~Sol~~^{Sor}puja hinweist. Vermutlich erhalten manche Gossner-Freunde ~~vi~~^{mehr}artige Hinweise. Wie ist die Auffassung unserer Missionsleitung zu dieser Sache? Ist hier ein besonderes Eintreten der Freunde nötig und nützlich?

Sie wissen, daß ich seit Jahren gerade an der ~~Sor~~⁴⁹puja-Arbeit besonders interessiert bin. Ob es wohl mittlerweile gelungen ist, eine einigermaßen gesunde Integration in die Gossner-Kirche zu erreichen?

Den Briefwechsel Thimme - Seeberg habe ich von beiden Seiten wahrnehmen dürfen. Ich danke für die Information. Wir werden sicher bei der nächsten Sitzung des Kuratoriums näher darauf einzugehen haben. Ich bin froh darüber, daß im Schreiben von Bruder Thimme an Sie nicht mit Geld oder ~~Nicht~~-Geld Kirchen- und Missionszucht geübt wird. Gegen die Ansätze solchen Denkens oder der Rückkehr zu ihm kämpfen wir in unseren Breiten immer sehr heftig und zum Glück bisher mit gutem Erfolg.

Sicherlich ist für die Zukunft die finanzielle Sicherstellung der Gossner-Arbeit ein Problem, das nicht leichter wird. Wir haben in Dortmund das Nepal-Projekt wieder auf unsere Fahnen geschrieben. Durch die charmante und sachkundige Arbeit von Frau Friederici sind ja eine nicht ganz kleine Zahl von Gemeinden an Nepal interessiert. Durch die Wall- und Fotofahrt unseres Bruders Schnarr, des Gossner-Projektpflegers, nach Nepal wird das Band noch fester und anschaulicher werden. Wir haben unser Krauchen dabei, daß wir Weltmission theologisch durchhalten. Einige, man muß fast leider sagen, viele Gemeinden gehen den einfacheren Weg und engagieren sich lediglich sozialdiakonisch im Weltmaßstab und ersparen damit sich selber die theologische Herausforderung der Evangelisation. Sollte Gossner auch dazu übergehen, bestimmte Projekte aus dem Haushaltsplan an Gemeinden und Freundeskreise zu vergeben?

Die Sitzung des Missionsausschusses am 10. Dezember in Ostberlin war, wie sie war. Wir hatten eine ziemliche Menge von organisatorischen Fragen zu erörtern. Die östlichen Brüder gaben den Aufbau des ÖMZ zur Kenntnis. Vieles war für uns sehr neu. Wir haben gründlich die Formen der Partnerschaft zu Südafrika durchgeredet. Wir haben be-

schlossen, an alle Kirchen in der EKD die Bitte heranzutragen, sich an einer Gehaltsmaßnahme zugunsten der Pastoren und Evangelisten in Südafrika zu beteiligen. Die Federführung und Aktivität wird hierfür natürlich nicht explosiv bei uns liegen können. Wir sind Mitwirker.

Ein sehr erfreulicher Abschluß des Sitzens war ein Arbeitssessen mit Bruder Schottstädt im Café Opernhaus. Wir werden von uns aus viel versuchen, um die Gossner Mission-Ost zu stützen und auch im Rahmen neuer Reisemöglichkeiten Begegnungen hier und dort zu haben.

Das muß für heute genügen. Eine schnelle Antwort braucht meine ~~Sorg~~u-^{ja}-Frage.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

n. Dietz

Fertig d. Notiz b. Sitzungsabste
MISSIONSKAMMER DER EVANGELISCHEN
KIRCHE VON WESTFALEN

46 Dortmund, 28. 10. 74
Jägerstr. 5

Telefon (0231) 818900

Frau Schulz
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Sehr geehrte Frau Schulz!

Im Auftrage von Herrn Sup.v.Stieglitz
übersende ich Ihnen beigefügt die
Notiz von Herrn Landessuperintendent
Peters über die Beratung des Kuratoriums
in Springe. Wir haben uns eine Fotokopie
gemacht.

Mit herzlichen Grüßen

R. Redemat
(Sekretärin)

Kopie machen

2. d. A.

6. 11. 74

D. Drie.

W. V. 31. 70.

Herrn
Superintendent
Dr. v. Stieglitz
46 Dortmund
Jägerstr. 5

23. Oktober 1974
sz

Sehr geehrter Herr Dr.v.Stieglitz!

In der vergangenen Woche übergab Ihnen Herr Pfarrer Kriebel in Bielefeld eine von Herrn Landessuperintendent Peters abgefasste Notiz über die Sitzung des Kuratoriums am 26./27.Sept.1974, die für die Veröffentlichung in unserem Missionsblatt bestimmt ist, zur Kenntnisnahme. Da von dem Text leider nur das eine Exemplar existiert, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns das Original (oder eine Fotokopie) zurücksenden würden, damit wir den Text für die Drucklegung zur Verfügung haben.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüßen

Ihre

(Sekretärin)

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

Sup.Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund, 18. April 1974
Jägerstr. 5
Tel.: 81 89 00

AZ: D II 1a

Herrn
Klaus Schwerk

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Schwerk!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 11. 4. 1974.

Leider bin ich am 8. Mai nicht in Mainz dabei, da gerade an diesem Tage der Westfälische Pfarrertag mit dem schönen Thema "Scheidung der Geister?" stattfindet. Pfarrer Donner wird mich vertreten.

Aber ein anderer guter Weg bietet sich an. Bruder Seeberg wird am 13. Mai in der westfälischen Missionskammer sein, um die unruhigen Vorgänge um den Vortrag von Frau Sölle zu erörtern. Dabei könnten wir auch die Frage der Aufbringung von Entwicklungsdienst-Geldern für den Gossner-Haushalt erörtern.

Ausdrücklich möchte ich darauf hinweisen, daß die zunächst erfolgte Reduzierung des Betrages für die Gossner Mission in keinem Zusammenhang mit dem Vortrag von Frau Sölle beim Jubiläum in Berlin steht. Die geringere Zahlung ist lediglich darauf zurückzuführen, daß es den Mitgliedern nicht klar genug werden konnte, ob und in welchem Maße für die Zambia-Arbeit Entwicklungsgelder eingesetzt werden könnten.

Mit heftiger Ausdrücklichkeit weise ich noch einmal darauf hin, daß ich von vornherein jeder Mentalität energisch und bisher erfolgreich entgegengetreten bin, die Theologie durch Geben oder Vorenthalten von Geld beeinflussen will. Zudem ist es jedem Einsichtigen klar, daß die Beschränkung von Geldgaben nicht die Missionen trifft, sondern die Menschen und die Gebiete, für die die Mission arbeitet.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "N. Seeberg".

PS: Aber natürlich herzlichen Dank für die Zusendung Ihrer Ausarbeitung. Vielleicht können Sie Bruder Seeberg noch etwas mit Gesichtspunkten über development and mission füllen, gerade aus neuerer Augenschein-Kenntnis der Lage in Zambia.

11.4.1974

Herrn
Superintendent K. v. Stieglitz
46 Dortmund
Jägerstraße 5

W. K. Z. 5.

f. Kur. Mainz

Lieber Bruder v. Stieglitz!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 2.4., der sich auf meinen Brief an die westfälische Kirchenleitung bezog. Bald nachdem ich den damaligen Brief geschrieben hatte, traf ich mit Herrn Präses Thimme zusammen und hörte von ihm, daß der reduzierte Betrag der Zuweisung an die Gossner Mission eine vielschichtige Begründung habe, bei der die eigentliche Zambia-Arbeit wenigstens für ihn selbst nicht sehr im Vordergrund gestanden habe. Aber nun bin ich doch froh, daß Sie mir schreiben, wo konkret man mit Erklärungshilfen einsetzen kann. Da die nächste Sitzung des Verteilerausschusses noch ein bißchen länger ansteht, möchte ich hier zuerst Ihnen meinen kürzlich - für die Sitzung des Kuratoriums - geschriebenen Reisebericht schicken, weil vielleicht er im besagten Sinn helfen kann. Freilich käme in jedem Fall nur der Anfang, also Teil "B. Schwerpunkte Team und Staff" infrage. Und auch da müßte ich wohl noch ausführlicher den Aspekt Development and Mission darstellen. Doch wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich diese Sache vielleicht bis zum Kuratorium einmal unter diesem Ziel durchlesen könnten und mir dann in Mainz einen Tip gäben, wie - und nebenbei auch wie lang - ich schreiben soll und muß.

Herzlichen Dank und ein gesegnetes Osterfest,

I h r



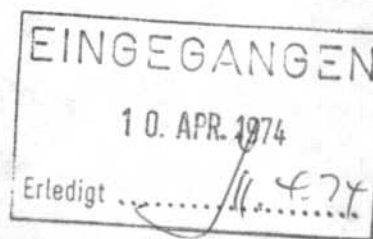
MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN

Sup.Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund, 2. April 1974
Jägerstr. 5
Tel.: 81 89 00

Herrn
Klaus Schwerk

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Lieber Bruder Schwerk!

Unter dem 8. 3. 1974 haben Sie mir einen Durchschlag Ihres Briefes (AZ 29505/C 22 - 17) zugesandt. Sehr richtig vermuten Sie, daß die zunächst sich nur auf 250.000,-- DM erstreckende Bereitstellung aus Westfalen auf Unklarheiten im Blick auf die Zambia-Arbeit bezieht. Im Verteilungsausschuß kam die Auffassung auf, daß diese offensichtlich an Entwicklungsaufgaben orientierte Arbeit stärker aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes gefördert werden könnte und der Gossner-Etat von der Stuttgarter Stelle her bezuschußt werden müßte.

Es wäre sehr gut, wenn Sie hier ein paar klärende Anmerkungen machen könnten.

Die nächste Sitzung des Verteilungsausschusses findet am 27. Mai statt. Wohl muß das gute Vertrauensverhältnis zwischen Westfalen und Gossner immer wieder gepflegt und gedüngt werden. Ich möchte aber annehmen, daß nach Klärung der Frage "Entwicklung oder Mission in Zambia" die volle Bezuschussung vom Ausschuß her möglich sein wird.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Missionskammer der
evangelischen Kirche
von Westfalen
Sup. Dr. v. Stieglitz

46 Dortmund
Jägerstr. 5

~~W. V. 2. S.~~
~~Termin 13. 5.~~
11. April 1974
psbg/ha

Lieber Bruder von Stieglitz!

Sie haben uns unter Hinweis auf die Veröffentlichungen
des Vortrages von D. Sölle in der "Gossner Mission"
Nr. 1/1974 geschrieben.

Leider waren die leitenden Mitarbeiter in den letzten
Wochen nicht am Schreibtisch, sondern unterwegs. Ich
selbst bin nach zweimonatigem Aufenthalt in der Gossner-
kirche in den letzten März-Tagen nach Berlin zurückge-
kommen. Deshalb haben Sie bisher auf eine Antwort warten
müssen, und wir bitten um Entschuldigung.

Bitte, lesen Sie unsere Stellungnahme in dem beiliegenden
Papier "In eigener Sache". Ausserdem werden wir in der
nächsten Ausgabe der "Gossner Mission" das Gespräch über
dieses Thema von verschiedenen Seiten her führen. Wir
wären Ihnen dankbar, wenn wir auch Ihren Beitrag dafür
verwenden dürften.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für ein gesegnetes
Osterfest bin ich

I h r

Sg
(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

Anlage

**MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN**

46 Dortmund, 12. März 1974
Jägerstr. 5
Tel.: 81 89 00

Sup.Dr.v.Stieglitz

Gossner Mission

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Vortrag von Frau Prof. Dorothee Sölle auf der 200-Jahr-Feier des
Geburtstages von Johannes Evangelista Gossner

Liebe Schwestern und Brüder!

Die westfälische Missionskammer hat sich in ihrer Sitzung vom 11. Februar 1974 ausführlich mit dem Vortrag von Frau Sölle anlässlich des 200. Geburtstages von Vater Gossner und den Nachwirkungen des Vortrages befassen müssen.

Sehr herzlich möchten wir Sie bitten, zu einem Gespräch mit der Missionskammer bereit zu sein. Sie wissen, daß Westfalen gerne und schon lange zu den Gebieten gehört, wo Gossners zuhause sind. Der Vorgang des Vortrages, noch mehr allerdings sein Inhalt, hat in manchen Gemeinden und bei nicht wenigen Amtsbrüdern heftiges Erstaunen und Unverständnis ausgelöst. Wir erhoffen von dem kommenden Gespräch, daß wir die Einstellung der Missionsleitung zu dem Vortragsinhalt klären können und dazu beitragen, daß die eingetretene Verwunderung nicht zu einer Abkühlung oder etwa Beendigung des Verhältnisses von westfälischen Gemeinden zur Gossner Mission führt.

Die nächste Sitzung der Missionskammer findet am Montag, 13. Mai, um 9.30 Uhr im Landeskirchenamt, Bielefeld, Altstädter Kirchplatz 5, statt.

22.4.15.3.74

Mit herzlichem Gruß

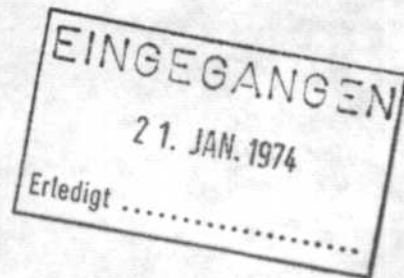
St. Stieglitz

MISSIONSKAMMER
DER EVANGELISCHEN KIRCHE
VON WESTFALEN
Sup.Dr.v.Stieglitz

46 Dortmund, 18. Januar 1974
Jägerstr. 5
Tel.: 81 89 00

Herrn Missionsdirektor
Pastor Martin Seeberg

1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19-20



Nächste Kuratoriumssitzung

Lieber Bruder Seeberg!

Nicht gerne gebe ich Ihnen eine Frage weiter, die in einer Sitzung des Landeskirchenamtes und in der Sitzung des Verteilungsausschusses "Weltmission und Ökumene" ausgesprochen worden ist.

Es geht dabei um das Referat, das Frau Prof. Dorothea Sölle anlässlich der 200-Jahr-Feier des Geburtstages von Johannes Evangelista Gossner in Berlin gehalten hat. Der epd hat über dieses Referat relativ ausführlich berichtet, wenn es auch nicht möglich ist, sich aus den epd-Auszügen ein vollständiges Bild über die Anlage und Zielsetzung des Referates von Frau Sölle zu machen.

Zunächst werden drei Fragen geäußert:

1. Was hat die Gossner Mission veranlaßt, Frau Sölle zum Gossner-Jubiläum einzuladen?
2. Wer ist im einzelnen für diese Einladung verantwortlich?
3. Trifft es zu, daß die sehr aggressiven kirchenpolitischen und missionstheologischen Partien des Vortrages ohne Diskussion und Gegenrede blieben?

Es wurde ausgesprochen, daß dieser Vorgang in Berlin bei den Gossner-Freunden hier im Lande Verwunderung und Unverständnis ausgelöst hat. Unseren Gesprächspartnern im ausgesprochen evangelikalischen Bereich seien neue Argumente geliefert worden, um sich von den Formen und Aktivitäten für Weltmission zu lösen, die mit den Landeskirchen in einer relativ engen Verbindung stehen. Ein Heft aus Berlin zirkuliert, in dem Superintendent George die Frage eines Aufrufs zur Bildung einer neuen Gossner Mission erörtert. Die wiedergegebenen Fragen machen meine Bitte noch dringlicher, mir möglichst bald die Rede von Frau Sölle im gesamten Wortlaut zugänglich zu machen. Ich möchte mich nicht eher persönlich zu der ganzen Angelegenheit äußern.

Der Verteilungsausschuß hat mich beauftragt, die Frage des Referates Sölle bei der nächsten Sitzung der westfälischen Kirchenleitung vorzutragen und dabei von einer Stellungnahme des Gossner-Kuratoriums Kenntnis zu geben.

Unsere nächste Sitzung findet am 6./7. Februar 1974 statt.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

[Handwritten signature]



Bischof Hans-Otto Wölber 60 Jahre alt

Engagierter Verfechter der Einigung des Protestantismus

epd Frankfurt a.M., 21. Dezember 73. Der Hamburger Bischof D. Hans-Otto Wölber, Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), vollendet am Samstag, 22. Dezember sein 60. Lebensjahr. Wölber, in Hamburg geboren, studierte Theologie in Bethel, Erlangen und Berlin und wurde nach der Promotion 1942 in Hamburg ordiniert. Nach dem Zweiten Weltkrieg und seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft war er bis 1956 Landesjugendpastor in der Hansestadt, gleichzeitig seit 1946 Mitglied der Jugendkammer der EKD und ab 1954 Beauftragter der VELKD für Jugendarbeit. 1956 wurde er Hauptpastor an der St. Nikolai-Kirche und 1959 Senior der hamburgischen Kirche und damit Stellvertreter des Bischofs.

1964 übernahm Wölber das Bischofsamt der hamburgischen Kirche. Er gehörte von 1967 bis 1970 dem Rat der EKD an und hat seit 1969 das Amt des Leitenden Bischofs der VELKD inne. Wölber wendet sich seit Jahren entschieden gegen die Säkularisierung und Politisierung der Kirche. Zentrales Anliegen ist ihm der interdisziplinäre Dialog zwischen Glaube und Wissenschaft. Die Einigung des Protestantismus, die mit der neuen EKD-Grundordnung angestrebt wird, hat in ihm einen engagierten Fürsprecher. 1965 wurde Wölber die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen verliehen.

(12/133 FS-Voraus 20.12.)

Kirchenpräsident Hild weist Kritik von Dorothee Sölle zurück

Zur gemeinsamen Erklärung: "Vorwurf der Erpressung entbehrt jeder Grundlage"

epd Darmstadt, 21. Dezember 73. Als "Ausdruck pharisäischen Denkens" beurteilt der stellvertretende Ratsvorsitzende der EKD, Kirchenpräsident Helmut Hild (Darmstadt), die Einstellung von Dorothee Sölle gegenüber der verfaßten Kirche und ihren Kirchenleitungen, wie sie in ihrem Festvortrag zum Goßner-Jubiläum deutlich wurde. Im West-Berliner "Haus der Kirche" hatte Frau Sölle vor allem die Bemühungen der Konfessionskirchen um ökumenische Gemeinschaft scharf kritisiert. Die Form dieser Kritik, sagte Hild, gebe Anlaß zur Frage an Frau Sölle, ob sie das von ihr so häufig zitierte Neue Testament wirklich ernst nehme. Denn diese Art der Desavouierung von Kirchenleitungen entspräche neutestamentlichen Prinzipien bestimmt nicht.

Der Vorwurf von Frau Sölle, der Rat der EKD habe sich von der katholischen Seite in der Erklärung zur Reform des Abtreibungsparagraphen erpressen lassen entbehrt nach den Worten des Kirchenpräsidenten jeder Grundlage. Wie Hild sagte, wäre es aber interessant zu erfahren, ob Frau Sölle, ehe sie diese Kritik öffentlich aussprach, sich beim Rat der EKD über die tatsächlichen Vorgänge informiert habe. Er selber stehe einigen Partien dieser Erklärung auch kritisch gegenüber, aber vor solchen Anwürfen müsse sie in Schutz genommen werden. Frau Sölles Erwägung, ob die Kirchen als "Agentur des Kapitals den Klassenkampf von oben" probten, richte sich selbst. Der Kirchenpräsident bedauerte abschließend, daß die Goßner-Mission, die ihrerseits eng mit den Kirchenleitungen in der Bundesrepublik und West-Berlin zusammenarbeite, Frau Sölle nicht unmittelbar und entschieden entgegengetreten sei.

(12/139 FS-Voraus 20.12.)

Dorothee Sölle plädiert für "dritte Konfession"

Scharfe Kirchenkritik im Festvortrag zum Gossner-Jubiläum

epd Berlin. Ein Plädoyer für eine neue, politische Frömmigkeit evangelischer und katholischer Christen in einer "dritten Konfession" hat am Wochenende die Kölner Theologin Dorothee Sölle in einem Festvortrag zum 200. Geburtstag von Johannes Evangelista Gossner in Berlin gehalten. Frau Sölle übte scharfe Kritik an den "Amtskirchen" beider Konfessionen und bezeichnete die Hoffnung auf Reform dieser Institutionen als illusionistisch. Die von ihnen praktizierte "Ökumene von oben" führe zu "Absprachen der Herrschenden untereinander". Dem stellte sie die Erfahrungen von Christen beider Konfessionen in Bewegungen wie den Schalom-Gruppen in Holland oder dem Kölner "Politischen Nachtgebet" gegenüber, die ohne Rücksicht auf das herkömmliche "Genehmigungsdenken" die Grenzen der Konfessionskirchen überschritten. Als Beispiel für die "Gefährlichkeit des Zusammenspiels der Ökumene von oben" führte Frau Sölle die kürzlich veröffentlichte gemeinsame Stellungnahme der beiden Kirchen zur Reform des Abtreibungsparagrafen an. Hier habe sich der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland in einem "glatten Fall ökumenischer Übereinstimmung" auf das "Niveau des Antskatholizismus" herabgedrückt.

FRIEDRICH WEISSINGER

Geschäftsführer der Kammer und des Amtes
für Mission und Oekumene der E K H N
und Referent für Oekumenische Diakonie
im Diakonischen Werk der E K H N

Herrn Pfarrer
Martin S e e b e r g
G.E.L.C. Compound

Ranchi/Bihar
India

Geschäftsstelle: 6 Frankfurt - 90 , 18.2.74
Ederstraße 12
Telefon: 0611 / 77 86 64
Privat: 6368 Bad-Vilbel-Heilsberg
Fröbelstraße 14
Telefon: 06193 / 84585

Lieber Martin !

Gestern habe ich mit Deiner Frau telefoniert, die seit 14 Tagen ohne Nachricht ist. Dies läßt darauf schließen, daß Du nach Deiner Ankunft in Ranchi sofort voll eingestiegen bist und wahrscheinlich Tag und Nacht Dir Geschichten und Sünden der anderen anhören mußt.

Dieser Gruß soll dazu dienen, daß Du weißt, daß es Menschen in Deutschland gibt, die an Dich denken und Dich in Gedanken und Gebeten begleiten.

Je mehr ich darüber nachdenke, kommt mir allerdings die Frage, ob wir uns nicht wirklich mehr zurückhalten sollten. Sicherlich hat es in der Vergangenheit Stimmen gegeben, die am liebsten wieder einen Kirchenpräsidenten oder etwas ähnliches aus Europa gehabt hätten. Aber die anderen Stimmen waren ja mindestens zahlenmäßig gleich stark, wenn nicht stärker, die der Meinung waren, daß man es jetzt allein machen sollte. Ich bin der festen Überzeugung, daß wir sie jetzt auch einmal allein machen lassen sollten. Ich glaube, es gehört auch zu dem langen Prozeß zur Partnerschaft hin, daß wir unsere Grenzen sehen lernen. Natürlich ist es eine Frage, welches theologische Kirchenverständnis man hat und eine lutherisch hierarchisch gegliederte Kirche läßt natürlich auch den Standpunkt zu, daß man mit autoritärem Prinzip arbeiten kann.

Meine ganz große Sorge ist, daß Du Dich mit viel Liebe und sicherlich großem Geschick in die Sache hineinkniest. Aber diejenigen, die mit der unter Deiner Beeinflussung zustande gekommenen Regelung nicht einverstanden sind, werden mit Ruhe Deine Abreise abwarten. Die Zeit arbeitet für sie, weil Du nicht dort bleiben kannst. Ich dürfte so nicht reden, wenn die anstehenden Fragen nur geistlicher Art wären. Davon bin ich allerdings nicht überzeugt, sondern habe den Eindruck, daß viele andere menschliche Dinge eine Rolle spielen.

Nun habe ich Dir wahrscheinlich mit diesem Gruß
das Leben nur noch schwerer gemacht. Wenn ich aber
etwas anderes geschrieben hätte, wäre es geheuchelt.

Grüße bitte alle vernünftigen Bekannten, besonders
meine liebe Schwester Ilse, die Dich hoffentlich
immer wieder aufsucht und aufrichtet.

Laß Dir von Herzen alles Gute wünschen.

Dein

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'J. G.' or similar, written in a cursive style.

AUGUSTANA-HOCHSCHULE

Dr. Herwig Wagner

8806 Neuendettelsau, den 27. Juli 1974
~~Postfach 90~~ Finkenstr. 5

Herrn Missionsdirektor
P. Martin Seeberg
Gößner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)



Handjerystraße 19-20

Lieber Bruder Seeberg -

dieser Brief braucht Ihnen nicht in den Urlaub nachgeschickt zu werden; es genügt, daß Sie ihn hernach vorfinden.

Zum Referat für die Klausurtagung habe ich mich von Br. Borutta üherrumpeln lassen. Aber nachdem ich A gesagt habe, muß ich ein ganzes Referat halten.

Vorher aber werde ich mich der Urlaubspassion hingeben: wenigstens ein paar Zweitausender! Hoffentlich gebügt es Ihnen, wenn Sie mein Referat Anfang September zu Gesicht bekommen. Thesen zur Diskussion werde ich auch noch anfertigen.

Sollten wir es nicht fertig bringen, uns wenigstens in diesem kleineren Kreis einmal nicht mißzuverstehen? Mir liegt -sicherlich so wenig wie Ihnen - nichts an einer Wiederholung alter Kampfesformeln; umso mehr an einem gegenseitigen Verstehen. Sagen Sie nicht: hoffnungsloser Optimist. Ich hoffe wirklich!

Ich wünsche, daß Sie irgendwo einen sonnigen Platz für den Urlaub gefunden haben, so sonnig, wie wir heute einen Tag gehabt haben.

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr

Herwig Wagner

W. V. 20.8.

17. Juli 1974
psbg/sz

Herrn
Dr. H. W a g n e r

8806 Neuendettelsau
Finkenstr. 5

Lieber Bruder Wagner!

Zu meiner grossen Freude hörte ich von Bruder Peters, dass Sie grundsätzlich bereit sind, während der Klausurtagung des Kuratoriums der Gossner Mission im September d.J. (vgl. gesonderte Einladung) einen Grundsatzvortrag unter dem Thema "Das biblische Verständnis von Mission und seine Bedeutung für die Gegenwart" zu halten. Ich möchte Ihnen in aller Form für Ihre Bereitschaft danken und die Bitte aussprechen, für die Klausurteilnehmer einige Thesen vorzubereiten, die das Verständnis des Vortrags etwas erleichtern. Ausserdem wäre es für mich, der ich ein zweites Referat halten soll, sehr schön, wenn ich in etwa den Inhalt Ihres vorhergehenden Referats kennen würde.

Ich fahre heute noch in den Urlaub und wünsche und hoffe, dass auch Sie einige erholsame Urlaubstage gehabt haben oder noch haben werden.

Mit herzlichen Grüssen bin ich

I h r

Martin Seeberg

(nach Diktat verreist)

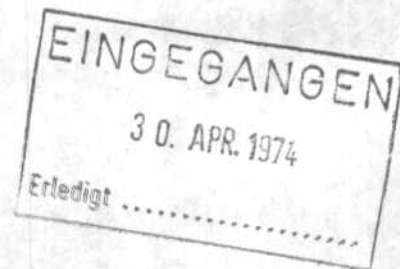
F.d.R.

Ed
(Sekretärin)

Herwig Wagner

8806 Neuendettelsau
Finkenstr. 5
27. April 74

Herrn Missionsdirektor
P. Martin Seeberg
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20



Lieber Bruder Seeberg -

ordentlicherweise sende ich Ihnen
einen Durchschlag meiner Entschuldigung von der Kuratoriums-
sitzung am 8. Mai in Mainz. Das eigentliche Schreiben bitte
ich dem Vorsitzenden in seine Akte zu legen.

Leider ist auch Herr Fugmann verhindert; er ist ja inzwischen
von der Landeskirche als Stellvertreter benannt worden und wird
wohl als solcher vom Kuratorium selbst noch bestätigt werden
müssen. Zu dem besagten Zeitpunkt freilich wird er, wie er mir
gestern am Telefon sagte, in Österreich dienstlich tätig sein.

Wäre es möglich, daß H. Fugmann mit mir gemeinsam an der September-
sitzung in Berlin teilnimmt? Es ist zwar durchaus nicht so, daß
er erst eine "Einführung" bräuchte; er scheint auch Sie von einer
früheren Begegnung her zu kennen. Trotzdem wäre es vielleicht
angebracht, wenn er die Gelegenheit zu einer solchen Selbstvor-
stellung und persönlichen Kennntnisnahme hätte. Auf diese Weise
würden wir Bayern unser Fehlen am 8. Mai kompensieren.

Auf der TO steht unter 3 B Beschluß Haushalt 1975. Darf ich Sie
bitten, entweder mir oder dem Missionswerk Bayern baldmöglichst
die von Bayern im kommenden Jahr erbetene Summe mitzuteilen, damit
sie sofort in den im Mai zu erstellenden Haushalt des MWB aufge-
nommen werden kann. Sie wissen ja selbst, wie schwer nachträgliche
Korrekturen in landeskirchlichen Haushalten anzubringen sind, noch
dazu bei den jetzt einsetzenden Sparmaßnahmen.

Ich wünsche Ihnen einen guten Verlauf der Sitzung und bin mit
herzlichen Grüßen Ihr

Herwig Wagner

PS : Mitteilung auf Briefing auf Briefpapier
Dank ist erfolgt.

DR. HERWIG WAGNER

27. 4. 74

Herrn P. Seeburg
Zur Kenntnisnahme

An den Vorsitzenden
des Kuratoriums der Goßner Mission
Herrn Bischof D. Scharf, DD

1 B e r l i n 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20


Betr.: Kuratoriumssitzung am 8. Mai 1974 in Mainz

Sehr verehrter Herr Bischof -

ich bedauere, mich von der
Kuratoriumssitzung am 8. Mai des dann eben beginnenden Semesters
wegen entschuldigen zu müssen.

Inzwischen ist von der Bayerischen Kirche ein Stellvertreter
für das Kuratorium benannt worden, Herr Direktor Wilh. Fugmann.
Aber ich nehme an, daß dieser Benennung erst noch eine formelle
Wagl durch das Kuratorium selbst (TOP I a) zu folgen hat. Aber
auch aus terminlichen Gründen wäre Herrn Fugmann eine Teilnahme
an der Sitzung nicht möglich.

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener


(Herwig Wagner)

Dr. Herwig Wagner

8806 Neuendettelsau
Finkenstraße 5

27. April 1974

lyff.

An den Vorsitzenden
des Kuratoriums der Goßner Mission
Herrn Bischof D. Scharf, DD

1 B e r l i n 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19-20

Betr.: Kuratoriumssitzung am 8.Mai 1974 in Mainz

Sehr verehrter Herr Bischof -

ich bedauere, mich von der
Kuratoriumssitzung am 8.Mai des dann eben beginnenden Semesters
wegen entschuldigen zu müssen.

Inzwischen ist von der Bayerischen Kirche ein Stellvertreter
für das Kuratorium benannt worden, Herr Direktor Wilh. Fugmann.
Aber ich nehme an, daß dieser Benennung erst noch eine formelle
Wagl durch das Kuratorium selbst (TOP I a) zu folgen hat. Aber
auch aus terminlichen Gründen wäre Herrn Fugmann eine Teilnahme
an der Sitzung nicht möglich.

Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

frs. Wagner

(Herwig Wagner)

2. Dezember 1974
psbg/sz

Herrn
Fritz Weissinger

6368 Bad Vilbel
Fröbelstr. 14

Lieber Fritz!

Jetzt ist es soweit, dass der lange angekündigte Besuch bei Euch fällig ist, sofern es diesmal bei Euch passt. Wir haben für Freitag den 13. Dezember eine Mitarbeiter-Klausur in Mainz angesetzt, am Tag vorher wollen wir Rev. Turkey vom Flughafen in Frankfurt abholen (er wird seinen Heimflug von den USA nach Indien für zehn Tage in Deutschland unterbrechen). Frau Friederici, Herr Kriebel und ich wollen am Mittwochabend bei Euch in Vilbel sein. Ich würde gern bei Euch übernachten, während Herr Kriebel nach Mainz und Frau Friederici nach Frankfurt weiterreisen. Ich werde dann am Donnerstag zu einer mir noch nicht bekannten Uhrzeit zum Frankfurter Flughafen weiterfahren. Bist Du am Mittwochabend zu Hause, und wäre Deine Frau bereit, uns zu sehen? Wenn ja, rufe doch in den nächsten Tagen einmal ganz kurz nach 10.00 Uhr abends an. Wenn ich nichts höre, weiss ich, dass es Euch nicht passt.

Ganz herzliche Grüsse

Dein

Sg.

Herrn
Fritz Weissinger

8. August 1974
sz

6368 Bad Vilbel
Fröbelstr. 14

Lieber Herr Weissinger!

Frau Friederici lässt Ihnen mitteilen, dass Christiane Seeborg
- die sich auf Ihr Kommen sehr freut - inzwischen aus den Ferien
zurückgekehrt ist, so dass Sie sich bei Ihrer Ankunft in Berlin
den Wohnungsschlüssel nicht bei Frau Friederici zu holen brauchen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre



Stellvertreter

Pastor Helmuth Borutta
3263 Ex t e n

Exten, 13.9.1974

Herrn
Missionsdirektor Pastor Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Lieber Bruder Seeberg!

Ihnen und Ihren Mitarbeitern danke ich sehr herzlich für die guten Wünsche zu meinem Geburtstag. Sie und alle, die die Geburtstagsgrüsse unterschrieben haben, haben mich sehr erfreut. Bitte, geben Sie meinen Dank weiter.

Geburtstag am Sonntag zu haben ist für einen Pastoren nicht immer günstig; denn das ist ja der Tag, an dem er arbeitet. Aber ich hatte es doch gut. Wenn man einen Schwiegersohn hat, der auch Pastor ist, nimmt der dem Schwiegervater die Arbeit ab. So hatte ich schon einen sehr schönen Tag. Das Gotteshaus war wie zu einem Fest gefüllt. Das war das Geschenk und die Freude, die mir die Gemeinde brachte. Versteht sich, nicht zum Lobe eines Menschen, alles zur Ehre Gottes, der seine Gemeinde erhält.

Ihren Brief und auch den Brief von Frau Friederici mit der Anmeldung des indischen Besuches habe ich erhalten. So, wie Sie das Programm ausgearbeitet haben, wird es durchgeführt. Am Montag Abend werden die drei "Bahins" ihren Dienst in Exten tun. Zum Flughafen werden sie am Dienstag rechtzeitig hingebracht.

Was Mr. Tiru angeht, hoffe ich von Ihnen in Springe zu erfahren. Wir würden uns sehr freuen, wenn er für Exten etwas mehr Zeit bekäme. Ich möchte, dass er hier einige Gemeinden besucht. Für den Missions-Gottesdienst ist er schon am 12.10. angesetzt. Durch Mr. Tiru hoffe ich nähere Informationen über Assam zu erhalten, die mir bei meinem Besuch nützlich sein werden.

Sie werden gewiss schon erfahren haben, dass ich meine Frau mitnehme. Der Arzt hat sein Wort gesprochen und uns zugeredet. Dafür sind wir dankbar, dass wir zusammen alles wieder sehen können, was uns vertraut und einst anvertraut worden ist. Sobald ich das Programm aus Indien habe, werden wir die Reisettermine ansetzen und Flugkarten bestellen.

Nochmals herzlichen Dank für Ihre Geburtstagsgrüsse. Mit den besten Wünschen.

Ihr

Helmuth Borutta

Waldtraut Bidder
296 Aurich/Ostfr.
Ukenstraße 13

NGEN

... d. 1. 7. 74

- 3. JULI 1974

Erledigt

90A

Lieber Herr Leber!

Ihr Brief vom 16.5. hat mich gefreut
und ich danke Ihnen herzlich. Ich werde
mein Amt als Stellvertreterin von Herrn Stidman
so gut ich kann auffüllen und freue
mich auf viele Anregungen von

der Gossner - Mission!

Für allen Dienst in den Sommermonaten
und auch für alle Arbeitszeit
wünsche ich Ihnen viel Gutes
und Glückes und grüße Sie

herzlich Ihre Wolcott + Bidder

16. Mai 1974
psbg/sz

Frau
Waltraut B i d d e r

296 A u r i c h / Ostfr.
Ukenastr. 13

165-24

Liebe Frau Bidder!

Am 8.d.M. hat unser Kuratorium wegen der Mitgliedschaft neue Beschlüsse gefasst. Diesmal ging es ganz friedlich zu, alle waren sich sehr einig. Eberhard Stickan ist jetzt Kurator für Ostfriesland und Waltraut Bidder seine Stellvertreterin. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass ich mich über diese Entscheidung sehr freue. Ich begrüße Sie sehr gern und offiziell in Ihrer neuen Eigenschaft bei Gossners. Ihre Zustimmung zu dieser Wahl hatte ich ja schon im voraus bekommen. Es ist bei uns üblich, dass auch die Stellvertreter durch Übersendung der Protokolle und Materialien informiert werden. Ich wünsche Eberhard Stickan immer beste Gesundheit, würde mich aber freuen, wenn er einmal an der Teilnahme an einer Sitzung durch Amtsgeschäfte verhindert wäre, so dass Sie dafür angereist kommen.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in der nächsten Woche fertiggestellt werden. In diesem steht auch, dass die Gestaltung der Herbstsitzung im September d.J. ausnahmsweise anders als üblich sein wird. Es soll eine Klausurtagung vom 24. bis 27. September in Berlin stattfinden. Sie könnten mit Eberhard Stickan diesen Termin schon einmal bereden.

Mit sehr herzlichen Grüßen - auch an Ihre Frau Mutter -
bin ich

I h r

Pg

24.1.1974

Herrn
Pastor Arnold Ehlers
318 Wolfsburg
Kleiststraße 20

Lieber Bruder Ehlers!

Mit unserer Reaktion auf Ihre Anfrage der Fastensonntage wegen sind wir ein bißchen in Verlegenheit geraten. Denn auf der einen Seite wollen wir die nun bereits Tradition gewordene Verbindung Wolfsburgs mit der Zambia-Arbeit nicht abbrechen, andererseits zögern wir gerade in diesem Augenblick etwas, neues Material zu produzieren, da ich selbst am 2.2. für die längst fällige, jedoch durch Visa-Schwierigkeiten verschobene Reise nach Zambia aufbreche. Von ihr erwarten wir uns kompetentere Auskünfte, als wir sie aus den uns vorliegenden und oft nur mangelhaften Informationen gewinnen können. So haben wir uns zu der folgenden Kompromißlösung entschlossen:

1. Wir schicken mit gleicher Post an Sie 300 Exemplare unserer letzten "Gossner Mission", die sich nahezu ausschließlich mit Zambia befaßt. In ihr stehen eine Menge verschiedener Artikel, die so im Großen und Ganzen die Arbeit erkennbar machen. Wir hoffen, daß Sie mit diesen Blättern zwei Sonntage bestreiten können.
2. Ich selbst werde am 7.3. wieder hier in Berlin sein und würde Ihnen, also Wolfsburg, für einen dann folgenden Sonntag für direkte Berichterstattung, auch mit Bildern, die dann neu gemacht haben werde (hoffentlich!), zur Verfügung stehen.
3. Für einen weiteren Sonntag, vielleicht vor meinem "Auftritt", denn da könnte u.U. eine Lücke entstehen, dachten wir daran, Jochen Rieß für eine Parallelinformation aus Kenia zu bitten. Das ist zwar nicht Zambia, aber die Problematik Afrika im Umbruch kommt dort mindestens ebenso deutlich zum Ausdruck. Wir haben ihn aber noch nicht gefragt. Er kommt jetzt zum Kuratorium hierher.

So, nun weiß ich nicht, wie Sie dies aufnehmen. Lassen Sie uns doch bald Ihre Meinung zu 3. wissen, damit wir mit Jochen Rieß sprechen können, wenn Sie es nicht selbst tun wollen. Und dann geben Sie uns doch, bitte, die Termine selbst noch einmal durch.

Herzlichen Dank und ebenso herzliche Grüße Ihnen, Ihrer Familie und allen Wolfsburgern,

I h r



S

15. Mai 1974
psbg/sz

Herrn
Pastor
Menno S m i d

295 Leer-Logabirum

16.5.74

Lieber Bruder Smid!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 4.d.M.

Inzwischen hat am 8.Mai unser Kuratorium im Mainz getagt und nach meiner Meinung weise Beschlüsse gefasst. Es kam nicht zu einem "Wahlkampf" und ich bin dafür sehr dankbar. Bruder Borutta beantragte, um Komplikationen zu vermeiden, dass Bruder Stickan als Vertreter für Ostfriesland in das Kuratorium gewählt werden solle und Sie als Stellvertreter für Frau Pastorin Gesa Conring aus Hannover; Frau Bidder ferner als Stellvertreterin von Eberhard Stickan. Dem entsprechend wurde einstimmig und ohne Stimmenthaltungen beschlossen. Ich bin glücklich, dass wir auf diese Weise drei Ostfriesen im Kuratorium haben werden.

Ich hoffe sehr, dass Sie lieber Bruder Smid mit dieser Lösung einverstanden sind. Von mir sollen Sie wissen, dass ich persönlich mich freue, Sie in Zukunft als verantwortliches Mitglied unseres Kuratoriums zu sehen. Es ist bei uns üblich, dass die Stellvertreter - auch wenn sie an Sitzungen nicht teilnehmen - voll durch Übersendung der Protokolle und Unterlagen informiert werden.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

(Martin Seeberg)

D/ Frau P.Conring z.Kts.



An die
Goßnermission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20

Lieber Bruder Seeberg!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 25.4. 1974 und die Einladung zur Kuratoriumssitzung in Mainz. Der Einladung nach Mainz kann ich dieses Mal leider nicht nachkommen.

Obwohl ich mich seit rund zwei Jahrzehnten der Goßnermission verbunden weiß und ihre Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolge, dränge ich aber hier ebensowenig wie anderswo darauf, in irgendwelche Funktionen hineinzugeraten. In diesem Sinne bitte ich meine Bereitschaft, die ich gegenüber Bruder Borutta erklärte, verstehen zu wollen. Ich begleite die Entscheidungen des Kuratoriums mit der Hoffnung und dem Wunsch, daß alle Arbeit des gegenwärtigen und zukünftigen Kuratoriums der Goßnermission gemäß dem uns allen im Tauf- und Missionsbefehl Jesu Christi gegebenen Auftrage geschehe.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Menno Smid.